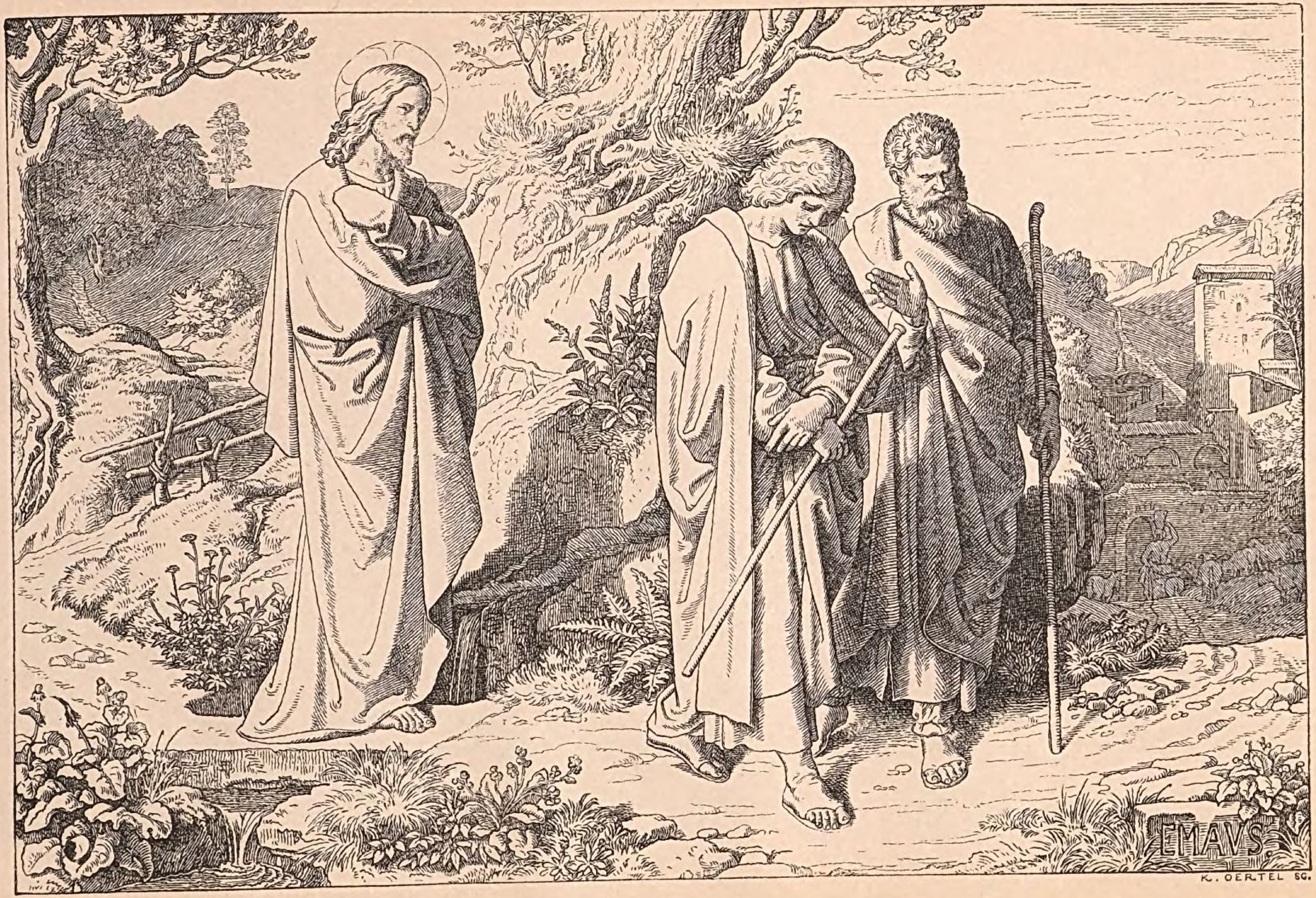
Gedenke mein!

Mitgabe fürs Leben

Endres



Brannte nicht unser Herz in uns, da Er mit uns redete? Luk. 24, 32.

Widmungsblatt.

Gedenke mein!

Mitgabe fürs Leben,
unsern Konfirmanden gewidmet zum Gebrauch in
gesunden und kranken Tagen

von

L. Endres,
Dekan in Nördlingen.

Dritte Auflage.



München 1897
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck.

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Vorrede.

Es besteht seit lange die Sitte, daß den Konfirmanden am Tage der Konfirmation ein Büchlein in die Hand gegeben wird, welches ihnen eine Erinnerung sein soll an den Tag der Konfirmation und ihnen Ratschläge erteilt für die rechte Führung ihres Lebens. Diesem Zweck will auch dieses Büchlein dienen. Es soll aber zu gleicher Zeit ein Erbauungsbüchlein sein, das reichen Stoff darbietet aus der Schrift und Gebete für alle Tage und Trost und Rat in gesunden und kranken Tagen. Es nennt sich darum eine Mitgabe fürs Leben. Es soll unsre konfirmierten Christen begleiten auf ihren Wegen, wenn sie als Lehrlinge und Gesellen bei einem Meister eintreten, wenn sie Dienste nehmen, wenn einzelne von ihnen zu den Fahnen gerufen werden, und wenn sie später ein eigenes Heim begründen. Sie sollen darnach greifen, wenn sie sich zur Beichte und zum heiligen Abendmahl bereiten, und wenn sie stille Stunden auf dem Krankenlager zubringen müssen und zuletzt noch auf dem Sterbelager, wenn ihnen bange ums Herz ist und sie fragen: Wen suchen wir, der Hilfe thu', daß wir Gnad erlangen? Das bist du, Herr, alleine.

Die Betrachtungen und Gebete enthalten diejenigen Gedanken und christlichen Wahrheiten, welche als die wichtigsten erscheinen, welche am meisten ein Christenherz bewegen und ein

Christenleben beeinflussen sollen. Im ganzen ist dabei die Ordnung des Katechismus eingehalten.

Möge denn dies Büchlein euer Begleiter sein, ihr lieben Konfirmanden, durch euer ganzes Leben, euer Schutzengel und Wegweiser, eine Mahnung an eure ewige Bestimmung, eine Quelle der Freude und Erquickung, wenn die Welt euch ist wie eine Wüste und ihre Güter und Freuden wie jene Äpfel zu Sodom, die auswendig schön, aber inwendig voller Asche waren.

Gott selber geleite euch und nehme euch in seinen Schutz und Schirm und gebe euch seinen Segen auf allen euren Wegen!

Ich habe keine größere Freude, denn die, daß ich höre, daß meine Kinder in der Wahrheit wandeln. 3 Joh. 4.

Inhaltsverzeichnis.

I.

Erwägungen bei und nach der Konfirmation.

1.

Gedenke mein!

„Gedenket an diesen Tag, an dem ihr aus Ägypten gegangen seid.“ 2 Mose 13, 3.

So sprach einst Gott durch Mose zu den Kindern Israel. Sie sollten jenen wichtigen Tag nicht vergessen, da Gott sie mit starker Hand aus Ägypten geführt und seine große Macht und Herrlichkeit an ihnen geoffenbart hat.

Auch ein Christ soll Gedenktage haben. Ein solcher Gedenktag sei für euch euer Tauftag, euer Konfirmationstag und jeder Tag, da ihr die Nähe eures Gottes gespürt, seine Gnade lebhaft empfunden und eurem Gott ewige Treue gelobt habt. „Rühmet seinen heiligen Namen! Es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen! Gedenket ewiglich seines Bundes!“ 1 Chron. 17, 10 u. 15.

Gedenke mein! so spricht dein Gott zu dir des Morgens, wenn du erwachest, und der neue Tag dich grüßt, und des Abends, wenn du nach vollbrachtem Tagewerk die Ruhe suchst. Gedenke mein, wenn die Versuchung sich naht, daß du nicht sündigest. Denn ich bin nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor mir. Ich habe Lust an denen, die mich fürchten und meine Gebote halten. Gedenke mein, wenn dein Herz aufjauchzt vor Freude, daß du dich nicht überhebest. Denn ich hasse die stolzen Herzen und gebe den Demütigen Gnade. Gedenke mein, wenn dir bange ums Herz ist, daß du nicht kleinmütig verzagest. Denn ich bin bei

dir in der Not, ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhatte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Wirst du also des Herrn deines Gottes gedenken und ihm freudig danken für alle Gaben und Segnungen seiner Hand, so wird er dich auch hören, wenn du sprichst: Gedenke mein!

„Gedenke meiner, mein Gott, im besten.“ Neh. 13, 31. Du bist ja nichts ohne Gott und kannst nichts ohne seinen Beistand und seine Gnade. Wie viele Gefahren Leibes und der Seele bedrohen uns täglich! Wie viele Ursache haben wir da zu beten: Herr, sei nicht ferne von uns, behüte und beschirme uns! Sei unser Schutz in jeder Gefahr, eine feste Burg wider den Feind, unser starker Hort in den Versuchungen des Lebens!

Ja Herr, gedenke mein! Du bist ja mein Vater, ich dein Kind. Ich vertraue deiner Güte, du hast gesagt: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ „Gedenke nicht der Sünde meiner Jugend und meiner Übertretung; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen!“

Gedenke mein, mein liebster Gott, im besten!
Ich hoff auf dich; wes soll ich sonst mich trösten?
Das soll mein Trost im Tod und Leben sein,
Wenn du nur sprichst: Mein Kind, ich denke dein.

2.

Gedenke an deine Taufe!

a. An die Taufgnade.

Da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser; und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und er sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herabfahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Matth. 3, 16 u. 17.

Wir werden im Geist in die Wüste geführt an den Jordan, wo der Herr getauft ward. Da ward er zu seinem

heiligen Berufe geweiht, da hat der Himmel sich über ihm aufgethan, und die Stimme des Vaters gesprochen: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.“ Es ist ein merkwürdiger, wunderbarer Vorgang, der einzig ist in seiner Art. Und doch sind auch wir hochbegnadigt worden, ja wir können sagen: Etwas Ähnliches ist auch bei unsrer Taufe vorgegangen. Denn da wir getauft worden sind auf den Namen des dreieinigen Gottes, hat Gott uns angenommen zu seinem Eigentum, hat uns aufgenommen in seine Gemeinschaft, in die Gotteskindschaft. Gott, der Vater, ist auch mein Vater, Gott, der Sohn ist auch mein Erlöser, der mir alle meine Sünde vergibt und heilet alle meine Gebrechen, Gott, der heilige Geist, wird auch mir geschenkt zur Erneuerung und Heiligung meines Lebens, denn die Taufe ist das Bad „der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes“. So hat sich also auch über uns der Himmel aufgethan und die Stimme Gottes vom Himmel erklärt: Dies ist mein liebes Kind, an dem ich Wohlgefallen habe!

O große, herrliche Gnade! Wer kann Gott genugsam dafür danken! Unsre Taufe ist der Anfang unsres Heils, gewährt uns den Zugang zu allen Gnadengütern Gottes und verbreitet ihren Segen über unser ganzes Leben. Denn was das Schönste und Herrlichste ist: Gott hat in der Taufe einen ewigen Bund mit uns geschlossen; er hat uns ewige Treue gelobt, und er läßt sich seine Verheißung nicht gereuen. Ich kann alles verlieren, aber meine Taufgnade nicht. Ich kann viel in der Welt umhergeworfen werden, ich kann von den Menschen verstoßen und verlassen werden, aber das Bewußtsein können sie mir nicht nehmen: Ich bin Gottes, Gott ist mein! Wenn in mir selbst die Anfechtung sich erhebt und will das Herz mir schwer machen mit dem Zweifel, ob ich denn auch unter den zur Seligkeit Berufenen sei, hiemit kann ich sie niederschlagen, daß ich meine Taufgnade mir vorhalte. Hier hat der gnädige, barmherzige Gott mir ein sichtbares Pfand gegeben, daß er mich zur Gemeinschaft der Heiligen berufen und zur Seligkeit erwählet hat, denn es gilt auch mir sein Wort: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig.“

„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer." Jes. 54, 10. Er hat deinen und meinen Namen eingeschrieben in das Buch des Lebens. Darum preiset den Herrn, ihr Frommen; lasset uns rühmen seinen heiligen Namen! Der Herr hat Großes an uns gethan, des sind wir fröhlich.

Lasset mich mit Freuden sprechen:
Ich bin ein getaufter Christ,
Der bei menschlichen Gebrechen
Dennoch ein Kind Gottes ist;
Was sind alle Schätze nütze,
Da ich einen Schatz besitze,
Der mir alles Heil gebracht
Und mich ewig selig macht?

b. An die Taufverpflichtung.

Wir wollen nicht sein „von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten." Hebr. 10, 39.

Wo Rechte sind, da sind auch Pflichten. Welches ist denn die Verpflichtung, welche uns die heilige Taufe auferlegt? Wir sollen vor allem die Gnade Gottes und die Seligkeit, zu der wir durch die Taufe berufen worden sind, erkennen und im Glauben festhalten. Die Taufe ist der allerherrlichste und köstlichste Schatz, also herrlich und köstlich, daß ein Mensch, der ihren Segen recht erwägt, keine Stunde seines Lebens traurig sein sollte. Sie ist ein Gnadenbrief, den uns Gott ausgestellt hat, darin geschrieben stehet: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig.

Die Kehrseite lautet: Wer aber nicht glaubet, der soll verdammet werden. Hier werden wir vor dem Unglauben gewarnt. Der Unglaube bringt uns um alle Gnadengaben Gottes und reißt uns von Gott und von der Seligkeit los und führt uns ins ewige Verderben. Der Unglaube sieht in der Taufe nur das Wasser, aber sieht nicht Gottes Wort und

Verheißung. Ohne Gottes Wort wäre freilich das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist.

Luther schreibt im großen Katechismus: „Wie darfst du so in Gottes Ordnung greifen und das beste Kleinod davon reißen, damit es Gott verbunden und eingefaßt hat und nicht will getrennt haben? Denn das ist der Kern in dem Wasser, Gottes Wort oder Gebot und Gottes Namen, welcher Schatz größer und edler ist denn Himmel und Erde. Ja es ist nicht allein Gottes Gebot und Befehl da, sondern auch die Verheißung, darum ist es noch viel herrlicher, denn was Gott sonst geboten und geordnet hat. Aber da gehöret Kunst zu, daß man solches gläube; denn es mangelt nicht am Schatz, aber da mangelt es an, daß man ihn fasse und festhalte.“

Zum andern sollen wir bedenken, daß wir, wenn wir durch die Taufe Gottes Kinder geworden sind, nun auch als die Kinder Gottes leben. Wir sind nicht mehr unser selbst, sondern gehören ihm an, der uns erkaufet und zur Seligkeit berufen hat, sind Glieder seines Reiches geworden, haben uns seinen Ordnungen untergeben und ihm ewige Treue gelobt. So sollen wir uns denn auch als sein eigen betrachten und in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

In der ersten Kirche zogen die Getauften ein weißes Kleid an. Damit war angedeutet ihre Reinigkeit, die ihnen Gott geschenkt, aber auch die Notwendigkeit eines reinen Wandels, durch welchen sie fortan sich bewähren müssen. Du, als ein Getaufter, hast die gleiche Verpflichtung. Ziehe dies weiße Kleid an geistlicher Weise durch tägliche Reue und Buße, durch einen Wandel in Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Luther sagt: Darum soll ein jeglicher die Taufe halten als ein täglich Kleid, darin er immerdar gehen soll, daß er sich allezeit in dem Glauben und seinen Früchten finden lasse, daß er den alten Menschen dämpfe und im neuen erwachse. Denn wollen wir Christen sein, so müssen wir das Werk treiben, davon wir Christen sind; fället aber jemand davon,

so komme er wieder hinzu. Denn wie Christus der Gnadenstuhl darum nicht weichet, noch uns wehret, zu ihm zu kommen, ob wir gleich sündigen: also bleibt auch all sein Schatz und Gabe. Wenn nun einmal in der Taufe Vergebung der Sünde überkommen ist, so bleibet sie noch täglich, so lange wir leben.

Wo aber Vergebung der Sünde ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Mein treuer Gott, auf deiner Seite
Bleibt dieser Bund wohl feste stehn,
Wenn aber ich ihn überschreite,
So laß mich nicht verloren gehn;
Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an,
Wenn ich hab einen Fall gethan.

Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue
Leib, Seel und Herz zum Opfer hin;
Erwecke mich zu neuer Treue
Und nimm Besitz von meinem Sinn;
Es sei in mir kein Tropfen Blut,
Der nicht, Herr, deinen Willen thut.

3.

Gedenke an deine Konfirmation!

Dieser wird sagen: „Ich bin des Herrn!" und jener wird sich mit seiner Hand dem Herrn verschreiben. Jes. 44, 5.

Und nun, Kindlein, bleibet bei ihm, auf daß, wenn er geoffenbart wird, daß wir Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft. 1 Joh. 2, 28.

Es war eine feierliche Stunde, als wir am Altar stunden und unsern Taufbund erneuerten und bestätigten. Wir gedachten der hohen überschwänglichen Gnade, die Gott schon bei unsrer Taufe uns geschenkt, da er uns zu seinen Kindern angenommen und zu Erben der Seligkeit uns berufen hat, und unser Herz war von der Güte und Liebe Gottes gerührt und beschämt. Die Gemeinde betete für uns, der Diener Christi

legte uns die Hand aufs Haupt als ein Zeichen dafür, daß Gott seinen Geist und Segen uns geben und seine Gnadenhand allezeit auf uns ruhen lassen wolle; und wir reichten dem Diener Christi die Hand als Christo selber und bekräftigten durch solchen Handschlag, daß wir uns unsrem Gott zu eigen geben und ihm dienen wollten unser Leben lang. Da hat sich erfüllt das Wort: Dieser wird sagen: „Ich bin des Herrn!" und jener wird sich mit seiner Hand dem Herrn verschreiben. Das will ich nimmermehr vergessen. In meinem Herzen lebte der Entschluß — ich will ihn heute wiederholen:

Ewig, ewig bin ich dein, teuer dir, mein Gott, erkaufet;
Bin auf dich, um Dein zu sein, Vater, Sohn und Geist getaufet.
Dessen soll mein Herz sich freun; ewig, ewig bin ich dein.

Ich entsag, o Satan, dir, dir, o Welt, und dir, o Sünde.
Euch entsag ich, weicht von mir, dem erlösten Gotteskinde!
Eure Lust ist Tod und Pein; ich will meines Gottes sein.

„Sei getreu!" spricht nun der Herr dein Gott zu dir, oder wie der Apostel Johannes schreibt: Und nun, Kindlein, bleibet bei ihm! Bleibet bei Jesu, dem guten Hirten, der die Schafe seiner Herde leitet und weidet auf grüner Aue und sie führet zum frischen Wasser. Er ist eures Lebens Freude und Wonne, Kraft zu allem Guten und Schutz und Hut gegen alles Böse. Bleibet bei dem, was ihr gelernet habt, es ist der rechte Weg, der euch gezeigt wurde, es ist die lautere Wahrheit, die man euch verkündigte.

Es wird nicht fehlen an Verführern, welche euch irre zu leiten suchen, nicht an losen Spöttern, welche alles, was heilig ist, verachten und euch verleiden möchten. Gebt ihnen kein Gehör. Sie meinen nicht, was göttlich, sondern was menschlich, ja was teuflisch ist, und wer ihnen folget, der wird wortbrüchig und eilt in sein Verderben und wird nicht bestehen am Tag des Gerichts. Wer aber bei ihm bleibet, dem wirds nicht mangeln an irgend einem wahrhaften Gut, seine Seele wird sich erquicken an dem göttlichen Frieden, und wir werden Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft. —

Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
Stets in deinem Dienste stehn;
Nichts soll mich von dir vertreiben,
Will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
Meiner Seele Trieb und Kraft,
Wie der Weinstock seinen Reben
Zuströmt Kraft und Lebenssaft.

Könnt ichs irgend besser haben,
Als bei dir, der allezeit
So viel tausend Gnadengaben
Für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden,
Als bei dir, Herr Jesu Christ,
Dem im Himmel und auf Erden
Alle Macht gegeben ist?

Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich,
So in Freude, wie in Leid;
Bei dir bleib ich, dir verschreib ich
Mich für Zeit und Ewigkeit.
Deines Winks bin ich gewärtig,
Auch des Rufs aus dieser Welt;
Denn der ist zum Sterben fertig,
Der sich lebend zu dir hält.

Gebet:

Allmächtiger, barmherziger Gott, himmlischer Vater, der du allein alles Gute in uns anfängst, bestätigest und vollendest, wir danken dir von ganzem Herzen, daß du uns die ewige Wahrheit geoffenbaret hast und hast uns zur Erkenntnis deines Sohnes Jesu Christi kommen lassen, durch welchen wir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit gewinnen.

Wir bitten dich zugleich demütig, du wollest durch deinen heiligen Geist uns forthin weiter erleuchten und stärken, daß wir, mit wahrem, lebendigem Glauben, mit Gottesfurcht, rechter Beständigkeit, auch wahrem Verstand aller geistlichen Sachen begabt, in alle dem, so zu unsrer Seelen Heil dienlich ist, von

Tag zu Tag je länger je mehr zunehmen, auch wahre Frucht des Glaubens und der Liebe zu Ehren deines heiligen Namens bringen und darin sieghaft beharren bis an den Tag, an welchem allen denen, so recht und wohl, auch ritterlich gekämpft haben, beigelegt wird die Krone der Gerechtigkeit, durch Jesum Christum, unsern Herrn, der mit dir samt dem heiligen Geiste lebet und regieret, wahrer Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

4.

Wo geht die Reise hin?

Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130 Jahre; wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. 1 Mose 47, 9.

Es sind wohlbekannte Worte, die einst der Erzvater Jakob sprach, als er vor Pharao stand, der ihn gefragt hatte nach seinem Ergehen und seinem Alter. Jakob sagt uns hier, wie er sein Leben anschaut, nämlich als eine Wallfahrt, eine Wanderschaft, eine Pilgrimschaft. Ähnlich sagt David: Ich bin beides, dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter. Ps. 39, 13. Ebenso nennt Petrus die Christen Fremdlinge und Pilgrime 1 Petr. 2, 11. Wir lernen aus diesen und ähnlichen Aussprüchen der Schrift, daß wir hier nicht unseres Bleibens haben, daß die Erde nicht unser Ziel ist. Wir leben hier nur eine kurze Zeit. Jakob hat noch 130 Jahre und darüber gelebt. Dieses Alter wird von uns nicht mehr erreicht. Ach wie schnell geht die Lebenszeit dahin!

Wie ein Strom beginnt zu rinnen
Und mit Laufen nicht hält innen,
So fährt unsre Zeit von hinnen.

In ewigen, ununterbrochenen Wanderzügen eilt die Menschheit über die Bühne der Welt dahin, ein Geschlecht folgt dem andern auf dem Fuße. Der Strom der Zeit treibt sie immer vorwärts und treibt uns immer vorwärts dem Ziele entgegen. Wo geht die Reise hin? Welches ist das Ziel?

Ist es das Grab? Ja, das Grab ist das sichtbare, nächste Ziel, aber nicht das letzte. Hinter dem Grabe steht die Ewigkeit, die Heimat der Seele, dahin geht unser Verlangen.

Freilich, es gibt einen zwiefachen Zustand in der Ewigkeit, einen Ort, da es uns unaussprechlich wohl ist, und einen andern, da es uns unaussprechlich wehe ist. Einer von diesen wird jedem von uns zugewiesen. Die Entscheidung steht in des Herrn Hand, sie wird gegeben im Gerichte Gottes. Zu den einen wird Christus sprechen: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, ich habe euch noch nie erkannt! Zu den andern: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Und die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

Ja, Gott richtet, Gott, der alles weiß und alles sieht. Und wornach wird er seine Entscheidung treffen? Nach unserem Verhalten in der Gegenwart. Jetzt ist die Zeit der Aussaat, dann kommt die Erntezeit. Je nachdem wir hier säen, werden wir dort ernten. Darum ist die Zeit dieses Lebens so wichtig, darum liegt so viel daran, daß wir jetzt unsre Aufgabe recht erfassen, daß wir die Ewigkeit nicht aus den Augen verlieren, daß wir an der Hand Gottes, seiner Leitung folgend, seinem Willen stets gehorsam, durchs Leben gehen.

Die ihrem eigenen Willen folgen, der bösen Lust ihres Herzens, der Verführung der Welt, die werden einst mit Schmerz zurückblicken auf ihr vergangenes Leben und klagen: Wir haben des rechten Wegs gefehlt, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen. Wir sind eitel unrechte und schädliche Wege gegangen; aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt, nicht wissen wollen. Was hilft uns nun die Pracht? Was bringt uns nun der Reichtum? Was nützt uns nun die Lust? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatten und wie ein Geschrei, das vorüberfährt. Wsht. 5, 6—9.

Gott gebe, daß wir nicht mit der Reue der Verzweiflung zurückblicken müssen auf ein verfehltes Leben! Darum laßt uns fleißig die dargebotenen Gnadenmittel, das Wort

Gottes und die heiligen Sakramente gebrauchen und uns enthalten von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten!

Mag dann unser Dasein kurz, unser Leben, äußerlich betrachtet, böse sein, es wird doch zuletzt unser Herz jubeln und rühmen:

„Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast!“

Mein Leben ist ein Pilgrimsstand,
Ich reise zu dem Vaterland
Nach dem Jerusalem, das droben
Gott selbst als eine feste Stadt
Auf Bundesblut gegründet hat;
Da werd ich meinen Gott recht loben.

5.

Durch wen gelangst du zum Ziel?

Aber Jakob zog aus von Bersaba und reisete gen Haran, und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein des Orts, und legte ihn zu seinen Häupten, und legte sich an demselbigen Ort schlafen. Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stund auf Erden, die rührete mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen dran auf und nieder. 1 Mose 28, 10—12.

Wie manche haben schon gewünscht, daß eine solche Leiter vorhanden wäre in Wirklichkeit, wie sie Jakob im Traume sah, eine Leiter, die mit ihrer Spitze bis au den Himmel rührt, an der man aus der Erde Müh und Plage hinaufsteigen könnte in die lichten Räume des Himmels. Und eine solche Leiter ist in der That vorhanden. Wir können sie freilich uns nicht selbst zurecht machen. In unsern Wäldern wächst kein Baum von solcher Größe, daß er Schwingen gäbe zu einer Leiter, die bis in den Himmel reicht, das heißt, all unsre Werke und eignen Bemühungen reichen nicht aus, um uns

den Weg zu bahnen, der zum Himmel führt. Nein, die Himmelsleiter muß von Gott uns zugerichtet und dargeboten werden. Und sie ist uns dargeboten in Christo Jesu. In seiner Person ist die Verbindung hergestellt zwischen dem Himmel und der Erde. Als er auf Erden lebte, da war Himmel und Erde, Gott und Mensch eins geworden. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch — sprach er — von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf und herabfahren auf des Menschen Sohn."

Als Jesus am Kreuze hing, da schien die Verbindung unterbrochen, als er klagte: „Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen!" Aber gerade das Kreuz, da er an unsrer Statt unsre Sünde getragen hat, war das Mittel der Versöhnung, und gerade im Hinblick auf das Kreuz spricht er: „Wenn ich erhöhet sein werde von der Erde, will ich sie alle zu mir ziehen." Denn er ist vom Kreuz herabgestiegen in das Grab und auferstanden von den Toten und aufgefahren gen Himmel und sitzet zur Rechten Gottes.

So ist er uns von Gott zur Himmelsleiter gemacht, durch welche wir zum Himmel gelangen können. Sein Leben, sein Leiden, sein Sterben, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt, sein Sitzen zur Rechten Gottes, seine Fürsprache für uns bei seinem himmlischen Vater, sein Nahesein bei uns, wenn wir beten und insonderheit in der Stunde des Todes — das sind lauter Stufen der Himmelsleiter, auf denen wir zu Gott emporsteigen. „Ich bin der Weg — spricht er — die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich."

Wenn wir aber durch ihn zu Gott kommen wollen, so müssen wir ihn im Glauben ergreifen und ihn unsern Heiland und Erlöser sein lassen in der festen Zuversicht, daß er auch unsere Sünde getilgt und uns den heiligen Geist zugesagt und den Himmel aufgethan hat; müssen auch von seinem Geist uns leiten lassen, daß wir nicht unsern Willen thun, den Willen des Fleisches und der Selbstsucht, auch nicht den Willen der Welt, sondern den heiligen Willen Gottes, indem wir dem ähnlich zu werden suchen, der, wie er die Versöhnung für

unsere Sünde geworden ist, auch uns ein Vorbild gelassen hat, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen.

Himmelan schwing dich, mein Geist!
Denn du bist ein himmlisch Wesen
Und kannst das, was irdisch heißt,
Nicht zu deinem Zweck erlesen.
Ein von Gott erleuchter Sinn
Kehrt in seinen Ursprung hin.

II.

Gebete und Betrachtungen.

Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, worum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Matth. 18, 19.

Morgensegen und Abendsegen
Ist Tagessegen auf allen Wegen.

1. Herkömmliche Gebete zu den verschiedenen Tageszeiten.

Morgensegen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle; denn ich befehle mich, meinen Leib und meine Seele, und alles in deine Häude. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Die helle Sonne leucht jetzt herfür,
Fröhlich vom Schlaf aufstehen wir,
Gott Lob! der uns heut diese Nacht
Behüt hat vor des Teufels Macht.

Herr Christ, den Tag uns auch behüt
Vor Sünd und Schand durch deine Güt;
Laß deine lieben Engelein
Unsre Hüter und Wächter sein.

Vater unser. — Der Friede des Herrn sei mit uns! Amen.

Abendsegen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten; denn ich befehle mich, meinen Leib und meine Seele, und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Gott Lob! der Tag ist nun dahin,
Drum ich, mein Gott, dir dankbar bin,
Daß ich den Abend hab erlebt,
Und deine Gnad noch ob mir schwebt.

Ach, Herr, sei gnädig, hab Geduld,
Vergib mir alle Sündenschuld;
Dein heilger Engel mich bewahr
Vor aller Angst, Not und Gefahr.

Laß mich auch mit der Morgenstund
Aufwachen fröhlich und gesund,
Daß ich, Herr, deine Ehr ausbreit
Und dich dort lob in Ewigkeit.

Vater unser. — Der Friede des Herrn sei mit uns! Amen.

Bei der Abendglocke.

Lieber Mensch, was solls bedeuten,
Daß man thut die Glocke läuten?
Es bedeutet abermal
Deines Lebens Ziel und Zahl.
Dieser Tag hat abgenommen,
So wird bald der Tod herkommen,
Lieber Mensch, so schicke dich,
Daß du sterbest seliglich! Amen.

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist;
Dein göttlich Wort, das helle Licht,
Laß ja bei uns auslöschen nicht.
In dieser schwer'n, betrübten Zeit
Verleih uns, Herr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sakrament
Rein b'halten bis an unser End. Amen.

Tischgebet vor dem Essen.

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen.

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns diese deine Gabe, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Komm, Herr Jesu, sei unser Gast
Und segne, was du uns bescheret hast. Amen.

Nach dem Essen.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich, der allem Fleisch Speise gibt, der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte warten.

Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit.

O Herr, von dem wir alles haben,
Wir danken dir für deine Gaben.
Du speisest uns, weil du uns liebst,
O segne, was du huldreich gibst. Amen.

---

2. Morgen- und Abendbetrachtungen für alle Tage der Woche.

Erste Woche.

Sonntagmorgen.

Es begab sich aber, da sie wandelten, ging er in einen Markt. Da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich zu Jesu Füßen und hörte seiner Rede zu. Martha aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht darnach, daß mich meine Schwester lässet allein dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife. Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viele Sorge und Mühe; Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden. Luk. 10, 38—42.

Mein Jesu, wie selig ist das Haus, wo du einkehrest und deine freundliche Stimme hören lässest. Du hast einst in Bethanien eine fromme, kleine Hausgemeinde gefunden, wo es dir gefallen hat zu wohnen, weil alle dich freudig willkommen hießen. Wo du kommst, da kommt dein Segen mit dir: du hast sie gespeist mit deinem Wort und bist in Not und Tod ihr Helfer und Erretter gewesen.

Lieber Heiland, kehre auch bei mir ein, mein sehnlich Verlangen ist nach dir gerichtet. Komm in unser Haus, in unser Herz, wir heißen dich freudig willkommen, du bist unter allen Gästen der liebste Gast. Laß dir gefallen, bei uns zu wohnen, du Heiliger und Gerechter, und vertreibe und vertilge alles sündliche, gottlose Wesen. Reinige unsre Herzen und erfülle sie mit den Gütern deines Reiches, mit Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist.

Ach wie herrlich ist dieser Tag, da wir gehen in das Haus des Herrn und hören die Stimme unsres Gottes! Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott (Psalm 84, 2 u. 3). Wenn dein Wort uns gepredigt wird, so laß

uns hören und demütig zu deinen Füßen sitzen, wie Maria, und das Eine suchen, was not thut. Wir können dir nicht dienen, du dienest uns und schenkst uns alles, was wir vermögen. Du sprichst: Willst du mir etwas geben, so gib mir dein Herz; willst du mir gefallen, so horche auf mein Wort; erst laß mich dir dienen, dann magst du mir dienen. Wenn wir dich haben, dann haben wir das Eine, was not thut; wenn wir in deiner Gemeinschaft stehen, deine Nähe genießen, durch dein Verdienst selig werden, dann haben wir das beste Teil erwählet, das soll nicht von uns genommen werden. Amen.

Eins ist not; ach Herr, dies Eine
Lehre mich erkennen doch!
Alles andre, wie's auch scheine,
Ist ja nur ein schweres Joch,
Darunter das Herze sich naget und plaget
Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget.
Erlang ich dies Eine, das alles ersetzt,
So werd ich mit Einem in allem ergötzt.

Seele, willst du dieses finden,
Suchs bei keiner Kreatur;
Laß, was irdisch ist, dahinten.
Schwing dich über die Natur,
Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet,
Wo alle vollkommene Fülle erscheinet,
Da, da ist das beste, notwendigste Teil,
Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

Sonntagabend.

Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst keine andere Götter neben mir haben. 2 Mos. 20, 2.

Gib mir, mein Sohn, dein Herz; und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Spr. 23, 26.

Groß und majestätisch steht über der Eingangspforte des Gesetzes, das uns den heiligen Willen Gottes offenbart, der Ausspruch: Ich bin der Herr, dein Gott. Ich bin „der

Herr", das heißt der Ewige und Unveränderliche, der alle Herrschaft, Macht und Gewalt hat im Himmel und auf Erden; und „dein Gott", das heißt der Gute und Getreue, der all seine Herrschaft, Macht und Gewalt brauchen will zu meinem Besten. Das eine „ist sein Name und großer Ehrentitel, mit dem er sich hoch über die ganze Welt stellt und spricht zu jedem Menschenkind: Scheue dich, denn du bist mein. Das andere ist sein freundlicher Gruß, mit dem er herniederkommt zu allen Menschen und auch heran zu mir und spricht: Freue dich, denn ich bin dein."

Weil er denn der Herr ist, so sollen wir ihn über alle Dinge fürchten. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet; denn so er spricht, so geschiehts; so er gebeut, so stehts da. Und weil er mein Gott ist, der es herzlich gut mit mir meint, darum will ich ihn über alle Dinge lieben. Herzlich lieb hab ich dich, Herr, meine Stärke, Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz. Und weil er beides — der Herr und mein Gott ist, der helfen kann und helfen will, darum soll ich ihm über alle Dinge vertrauen. Vertraue auf Gott, so wird er dir aushelfen. Die ihm vertrauen, die erfahren, daß er sich treulich hält.

Ja Herr, mein Gott, dich will ich fürchten allezeit als den, der über mir ist und auch bei mir bei Tag und Nacht und siehet alle meine Wege, und die Furcht vor dir halte mich ab, Böses zu thun. Dich will ich lieben von ganzem Herzen, und die Liebe zu dir treibe mich an, das Gute zu vollbringen, um dir wohlzugefallen. Dir will ich vertrauen in jeder Lage meines Lebens und keinen Helfer suchen als dich allein. Die auf das Eitle trauen, die Fleisch für ihren Arm halten, die werden zu Schanden; die aber auf dich sich verlassen, sind nie verlassen. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.

Deinem Schutze übergebe ich mich auch heute; laß mich und die Meinen unter dem Schatten deiner Flügel sicher ruhen. Ich hoffe auf dich, Herr, erhöre mein Gebet und schenke mir den zeitlichen und ewigen Frieden. Amen.

Nun wohlan, ich thue in getroster Ruhe
Meine Augen zu. Seele, Leib und Leben
Hab ich dir ergeben, treuer Hüter du!
Gute Nacht! nimm mich in acht,
Und erlebe ich den Morgen, wirst du weiter sorgen.

Montagmorgen.

Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet. 2 Mos. 20, 7.

So sage ich nun und zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens; welche ruchlos sind und ergeben sich der Unzucht und treiben allerlei Unreinigkeit samt dem Geiz. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehöret habt und in ihm gelehret seid, wie in Jesu ein rechtschaffenes Wesen ist. So legt nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste im Irrtum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ephes. 4, 17—24.

Wir danken dir, Herr unser Gott, von ganzem Herzen, daß du uns vor Gefahren, Angst und Schmerzen in dieser Nacht gnädiglich behütet hast. Wir treten jetzt in eine neue Woche des irdischen Tagewerks. Laß uns im Aufsehen zu dir unser Tagewerk beginnen und gib deinen Segen zu unsrer Arbeit und all unsern Unternehmungen, die deinem Willen gemäß sind.

Du hast mir dein Wort predigen lassen und deinen hohen heiligen Namen mir kund gethan. Ich bin nicht mehr wie die götzendienerischen Heiden, die von Gott nichts wissen. Darum laß mich auch nicht leben wie die Heiden; bewahre mich

vor allen Sünden der Fleischeslust, vor aller Unreinigkeit samt dem Geiz. Laß mich deinen heiligen Namen stets vor Augen haben die Woche hindurch, auf daß ich nicht wider dich sündige. Dein Name ist groß und erhaben wie du selber; denn dein Name ist die Offenbarung deines Wesens. Wer deinen Namen verachtet, der verachtet dich selber, wer deinen Namen mißbraucht, der vergreift sich an dir. Du wirst den nicht ungestraft lassen, der deinen Namen mißbraucht. Das soll uns erfüllen mit heiliger Scheu, daß wir deinen Namen nicht gebrauchen zum Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen oder Trügen. Du bist ein heiliger Gott und ein verzehrend Feuer für die losen Verächter.

Sende uns deinen Geist, der uns erneuere und heilige und in alle Wahrheit führe. Laß uns immer mehr den alten Menschen ausziehen und den neuen Menschen anlegen, auf daß wir in der neuen Woche auch ein neues Leben führen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Laß uns dein sein und bleiben und all unsre Worte, Werke und Gedanken dahin gerichtet sein, daß dein heiliger Name stets durch uns geehrt und gepriesen werde. Amen.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das Deine nur getreu
Und trau des Himmels reichem Segen,
So wird er bei dir werden neu;
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht!

Montagabend.

Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und rufe mich an in der Not; so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen. Wer Dank opfert, der preiset mich; und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.

Psalm 50, 14. 15. 23.

Der Tag ist vergangen, die Nacht breitet ihre Schatten über uns. Alles ist stille und schweiget; du aber, meine Seele, ermuntre dich, deinen Gott zu loben und zu preisen.

Herr Gott, du bist groß und herrlich, alle deine Werke sind unsträflich. Herr Zebaoth ist dein Name, du heißest Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst. Und wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Ende. Du wohnest im Himmel, wir aber auf Erden; du hast alle Macht und Gewalt, und ist dir nichts unmöglich, wir aber sind ohnmächtige Geschöpfe, die ohne dich nichts sind und vermögen. Du bist heilig und gerecht; wir aber sind voller Ungerechtigkeit und Sünde. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler.

Und doch hast du uns gestattet, o gnädiger Gott, daß wir zu dir kommen und zu dir beten dürfen. Ja du hast es uns geboten und verheißen, daß du uns wollest erhören. Denn du bist nahe allen, die dich anrufen, allen, die dich mit Ernst anrufen; du thust, was die Gottesfürchtigen begehren, du hörest ihr Schreien und hilfst ihnen. Höre auch uns in dieser Stunde und vergib uns all unsre Sündenschuld. Tilge sie aus, daß ihrer nicht mehr gedacht werde, und daß sie uns nicht schade am Tage des Gerichts. Uns verlanget nach dir, du bist unsres Herzens Lust und Freude. Mein Schild ist bei Gott, der den frommen Herzen hilft. Ich danke dem Herrn um seiner Gerechtigkeit willen und will loben den Namen des Herrn, des Allerhöchsten.

Nimm unser schwaches Lob in Gnaden an und zeige uns ferner dein Heil. Amen.

Hier kann ich schwaches Lob nur geben,
Nimm es, mein Gott, in Gnaden an,
Bis ich in jenem bessern Leben
Dich würdiger erhöhen kann.
Dann steiget mit der Engel Chor
Mein Lobgesang zu dir empor.

Dienstagmorgen.

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot,

das Verheißung hat: auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Ephes. 6, 1—3.

Wir haben hier ein Stück der christlichen Haustafel. Die Kirche erbaut sich aus Familien, die Familie besteht aus verschiedenen Gliedern, von denen jedes seine Pflicht und Schuldigkeit thun soll.

Unser Schriftwort redet von den Pflichten der Kinder. Kinder sollen ihren Eltern gehorsam sein, sie sollen hören auf ihr Wort und horchen, d. h. genau hören, und gehorchen, d. h. das Befohlene zur Ausführung bringen schnell und ohne Widerrede. Ein gutes Kind gehorcht geschwind. Es soll nicht ein erzwungener Gehorsam sein, da der Stock und die Rute regiert und Hände und Füße in Bewegung setzt, sondern ein williger Gehorsam, da das Herz uns treibt und die Liebe uns lustig und freudig macht.

Indem solcher Gehorsam verlangt wird, wird nichts Außerordentliches und Sonderliches von den Kindern verlangt, sondern etwas, das sich von selbst versteht. Es ist natürlich und billig, daß Kinder ihren Eltern gehorchen. Die Kinder verdanken ja den Eltern alles, was sie haben. Gott segnet die Kinder durch die Eltern und gibt ihnen seine Befehle durch die Eltern. Wer den Eltern nicht gehorcht, der gehorchet auch Gott nicht, der sie den Kindern zu Hütern und Wächtern gesetzt hat.

Die Eltern bemühen sich um ihre Kinder täglich und lassen sichs sauer werden für sie. Die Wohlthaten sind gar nicht zu zählen, welche den Kindern von Jugend auf von ihren Eltern zukommen. Die Eltern begehren dafür nichts als Liebe — und das kleinste Kind kann ja seine Mutter lieben — und dankbaren willigen Gehorsam. Williger Gehorsam erfreut das Elternherz und erfüllt es mit Hoffnung; das Gegenteil betrübt und kränkt sie und verkürzt ihr Leben.

Wehe den Kindern, die ihren Eltern den Gehorsam weigern! Sie werden wenig Heil finden auf Erden, und kein Stern gnädiger Verheißung wird ihnen leuchten im Tode.

Dagegen soll es frommen Kindern wohl gehen zeitlich und ewig. „Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot,

das Verheißung hat, auf daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erden.“ Zwar haben auch die andern Gebote Verheißung, aber hier ist sie ausdrücklich beigesetzt, damit wir sehen, welch Wohlgefallen Gott an gehorsamen Kindern hat.

„Liebes Kind, pflege deines Vaters im Alter und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebt.“

O frommer Gott, ich danke dir,
Daß du so liebe Eltern mir
Aus Gnaden hast gegeben,
Und noch zur Zeit
Sie mir zur Freud
Erhalten bei dem Leben.

Gib meinen Eltern Fried und Ruh,
Es decke sie dein Segen zu,
Hilf ihr Kreuz ihnen tragen;
Behüte sie
Doch spat und früh
Vor Trübsal, Angst und Plagen.

Dienstagabend.

Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott. 2 Tim. 3, 1—4.

Mein Kind, willst du meine Rede annehmen und mein Gebot bei dir behalten; so laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben und neige dein Herz mit Fleiß dazu. Denn so du mit Fleiß darnach rufest und darum betest, so du sie suchest wie Silber, und forschest sie wie die Schätze; alsdann wirst du die Furcht des Herrn vernehmen und Gottes Erkenntnis finden. Denn der Herr gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Verstand. Er läßts den Aufrichtigen gelingen und beschirmet die Frommen.
Spr. Sal. 2, 1—7.

Der heilige Geist redet von einer Zeit des Abfalls, da die Menschen sich nicht mehr wollen strafen lassen von dem Worte Gottes, von greulichen Zeiten, da die Liebe erkaltet und die Ungerechtigkeit überhand nimmt, da die Menschen sich auflehnen wider Gottes heilige Ordnung und die Majestäten lästern, störrige, unversöhnliche, den Eltern ungehorsame. Diese Weissagung drohet sich zu erfüllen in unseren Tagen, wo gefährliche Irrlehren verbreitet werden und die Geister der Menschen bestricken.

Da laßt uns wachen und beten:

Ewiger, allgütiger Gott, öffne mein Ohr der Stimme deines Wortes und lehre mich achten auf deine heiligen Gebote. Dein Wort ist die rechte Lehre und wer darnach thut, der wird ewiglich bleiben. Dein Wort sei meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Laß mich Ehrfurcht erweisen denen, die Ehrfurcht verdienen, und laß mich dein Wort willig annehmen aus dem Munde derer, die du mir zu Vätern und Hirten bestimmt hast. Laß mich auch in allen Ordnungen dieses Lebens, die deinem Willen gemäß sind, unsträflich wandeln und in Demut mich beugen unter deinen Willen.

Schärfe meine Augen, deinen Willen recht zu erkennen und verleihe mir Kraft, den erkannten Weg zu wandeln mit Festigkeit und Beharrlichkeit. Schenke mir die rechte Weisheit, die zur Frömmigkeit führet.

Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Das ist eine feine Klugheit; wer darnach thut, des Lob bleibet ewiglich. Amen.

O mein Gott, sprich selber Amen,
Denn wir sind dein Eigentum,
Alles preise deinen Namen,
Alles mehre deinen Ruhm,
Bis es künftig wird geschehen,
Daß wir dich im Himmel sehen. —

Mittwochmorgen.

Und da die Eltern Jesum endlich im Tempel fanden, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn,

warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist es, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?

Luk. 2, 48. 49.

Die Haustafel mahnt auch die Eltern an ihre Pflicht. Sie sollen ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Die Erziehung der Kinder zur Gottesfurcht und Frömmigkeit muß den Eltern vor allen andern Dingen am Herzen liegen; denn sie ist außerordentlich wichtig und folgenreich. „Wenn wir beten, daß das Reich Gottes kommen möge auf Erden; wenn wir eine glückliche Zukunft wünschen für uns selbst, für die Gemeinde, für das Vaterland —, an wem hängt diese Hoffnung? An unsern Kindern. Unser Kindergarten ist die Baumschule, aus der einst die jungen Stämmchen versetzt werden sollen in die verschiedenen Gebiete des bürgerlichen Lebens, um da zu stehen entweder als fruchtbare, gesegnete Pflanzen oder als unfruchtbare, unnütze Bäume, je nachdem sie von uns gezogen sind." (G.)

Die Jugendzeit ist die Zeit des Werdens und Wachsens. Das Herz ist noch weich und für verschiedene Eindrücke empfänglich. In dem Kinde schlummern mancherlei Kräfte und Keime, gute und schlimme. Die guten sollen geweckt und entfaltet, die schlimmen bekämpft und überwunden werden. Wohl den Eltern, wenn es von ihren Kindern heißen kann wie von dem Jesuskinde: „Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit und Gottes Gnade war bei ihm."

Im Evangelium (Luk. 2) wird uns von einer seligen Feierstunde berichtet aus dem Leben des zwölfjährigen Jesusknaben. Die Eltern waren mit ihm hinaufgegangen zum Feste nach Jerusalem. Jesus war zurückgeblieben im Tempel. Er fühlte sich heimisch im Hause seines Vaters, in der Beschäftigung mit dem göttlichen Wort. Die Eltern suchten ihn eine Zeitlang; endlich fanden sie ihn im Tempel, und Maria drückte ihre Verwunderung aus in Worten, in denen zugleich ein Schmerz, ja fast ein Vorwurf durchklingt, indem sie sagt: „Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein

Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht?" Und er antwortet: „Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?" Es ist ein tiefsinniges, hochbedeutsames Wort, aus dem wir sehen, wie das Göttliche, das in ihm lag, sich entfaltete, wie das verborgene Geheimnis seines Wesens in sein Bewußtsein tritt. Er spricht es aus, daß Gott sein Vater ist in ganz besonderem Sinne, und daß es der innerste Zug des Herzens ist, eine unwiderstehliche Gewalt des Geistes Gottes, welcher er folgt, wenn er im Hause des Vaters zurückbleibt und horcht auf das Wort der Propheten, das von ihm redet, das ihm die Aufgabe seines Lebens vorschreibt. Wie selig fühlte er sich im Tempel Gottes, in der Betrachtuug seines Wortes! Wie heimatlich war da seiner Seele zu Mute! Und dann, nach dieser hohen, seligen Offenbarung, ging er mit seinen Eltern hinab gen Nazareth und war ihnen unterthan, kindlich, demütig und gehorsam wie zuvor. Fürwahr ein herrliches Beispiel, das er unsern Kindern gegeben hat! Möchten sie nachfolgen seinen Fußtapfen!

Unsere Kinder sind freilich dem Jesuskinde nicht zu vergleichen; denn sie sind in Sünden empfangen und können sich nicht göttlicher Herkunft rühmen. Aber sie tragen doch auch ein göttliches Geheimnis in sich; denn sie sind in der Taufe Kinder Gottes geworden und Erben der Seligkeit, und sie haben den heiligen Geist empfangen, der sie erneuert zum Bilde Gottes. Was könnte es Größeres und Herrlicheres geben? Nun ist unsere Aufgabe, darauf zu sehen, daß sie in der Taufgnade bewahrt bleiben, daß die Wirkung des heiligen Geistes nicht gestört werde durch sündliches Treiben und gottloses Reden. Das selige Geheimnis der Gotteskindschaft soll auch ihnen zum Bewußtsein kommen, daß sie mit Freuden inne werden: Ich bin ein Kind Gottes und ein Erbe des Lebens. Christliche Eltern sollen sich darum stets vor Augen halten jenes Wort des Heilandes: Laßt die Kindlein zu mir kommen; denn solcher ist das Reich Gottes.

Gewiß, die Erziehung der Kinder ist ein wichtiges, bedeutungsvolles, aber auch ein verantwortungsvolles Werk. An

den Kindern, sagt Luther, ist am leichtesten die Hölle verdient. Es war schändlich von dem Könige Herodes, daß er unschuldige Kinder mordete; aber Eltern, welche ihre Kinder nicht zu Gott weisen, handeln noch schlimmer; denn sie morden die Seelen ihrer Kinder. Da möchte uns wohl bange werden, wenn wir allein stünden; aber Gott will seinen Segen legen auf das Thun frommer Eltern, welche für ihre Kinder beten, welche in gleichmäßigem Handeln einträchtig zusammenwirken und mit gutem Beispiel den Kindern vorangehen.

Herr Jesu Christe, schenke uns den heiligen Geist, daß er walte in unsrem Hause, daß er uns erleuchte über unsre Pflichten gegen die Unsrigen und sein Gedeihen gebe zu allem guten Werk, sonderlich zur Erziehung unsrer Kinder. Laß deren keines verloren gehen, die du uns gegeben hast, und führe uns mit denen, die du hienieden von uns genommen, selig wieder zusammen vor deinem Thron. Gönne uns die große Gnade, daß wir einst sprechen mögen: Hier bin ich, Herr, und hier sind die Meinen, die du mir gegeben hast; ich habe ihrer keines verloren! Amen.

Mittwochabend.

Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet und nicht den Menschen, und wisset, was ein Jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sei ein Knecht oder ein Freier. Und ihr Herren, thut auch dasselbe gegen sie und lasset das Drohen und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bei ihm kein Ansehen der Person.

Eph. 6, 5—9.

Das ist das dritte Stück der christlichen Haustafel: es gehet das Hausgesinde an. Wenn die Kinder um die Eltern her den engeren Kreis im Hause bilden, so bilden Knechte und

Mägde den weiteren Kreis und werden auch zur Familie gerechnet. Deshalb haben sie auch ähnliche Pflichten. „Was ein Kind Vater und Mutter schuldig ist," sagt Luther, „sind auch schuldig alle, die ins Hausregiment gefaßt sind. Darum sollen Knechte und Mägde zusehen, daß sie ihren Herren und Frauen nicht allein gehorsam seien, sondern auch sie in Ehren halten als ihre eigenen Väter und Mütter, und thun alles, was sie wissen, daß man von ihnen haben will, nicht aus Zwang und Widerwillen, sondern mit Lust und Freuden, eben darum, daß es Gottes Gebot ist und ihm vor allen andern Werken wohlgefällt."

Der Apostel redet so hoch von der Würde ihres Dienstes, daß er sagt, sie dienen nicht bloß Menschen, sondern dem Herrn. Er wird es ihnen auch vergelten und einen Lohn geben, wie Menschen ihn nicht geben können. Denn er wird ihr Schutz und Schirm sein und ihnen Friede ins Herz und ein fröhlich Gewissen und den Himmel zum Lohn geben.

Darum sollen sie thun, was sie schuldig sind, auch wenns niemand sieht und die Augen der Herrschaft nicht auf sie gerichtet sind, denn Gottes Augen sind auf uns gerichtet allezeit; sollen nicht widerbellen, nicht veruntreuen, nichts durch Leichtsinn oder Unachtsamkeit verderben, sondern sorgfältig, treu und gewissenhaft sein, auf daß sie die Lehre Gottes, unseres Heilandes, zieren in allen Stücken.

Die Herren aber sollen mild und väterlich sich erweisen gegen ihre Untergebenen und das Dräuen lassen und wissen, daß sie auch einen Herrn über sich im Himmel haben, der auch ihr Thun beobachtet, der auch ihnen Lohn oder Strafe austeilt, und ist bei ihm kein Ansehen der Person.

Wohl einem Haus, wo Jesus Christ
Allein das All in allem ist!
Ja, wenn er nicht darinnen wär,
Wie finster wärs, wie arm und leer!

Wohl, wenn im äußerlichen Stand,
Mit fleißiger, getreuer Hand
Ein jegliches nach seiner Art
Den Geist der Eintracht offenbart!

Wohl, wenn das Räuchwerk im Gebet
Beständig in die Höhe geht,
Und man nichts treibet fort und fort,
Als Gottes Werk und Gottes Wort!

Donnerstagmorgen.

Habt ihr bittern Neid und Zank in eurem Herzen, so rühmet euch nicht und lüget nicht wider die Wahrheit; denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern irdisch, menschlich und teuflisch; denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding. Jak. 3, 14—16.

In einem alten Katechismus wird der Inhalt des fünften Gebots in zwei Bildern veranschaulicht. Das erste zeigt uns Kain, wie er die Keule erhebt wider seinen Bruder und ihn niederschlägt; das andere zeigt uns den barmherzigen Samariter, wie er sich teilnahmsvoll niederbeugt zu dem unter die Mörder Gefallenen und ihm gar liebevoll beisteht. Das eine Bild ist abstoßend und häßlich; denn es zeigt uns einen Menschen, der zum Mörder wird, der seines Bruders Blut vergießt, der freventlich in Gottes Regiment eingreift. Wir entsetzen uns vor solcher That; aber bedenken wir auch, daß wir die Keime und Ansätze zu solcher That vielleicht im eigenen Herzen hegen?

Angefangen hat der Mord Kains, als er in seinem Herzen Neid und Haß hegte gegen seinen Bruder. Von Neid und Haß kam es zu feindseligen Worten, bis er zuletzt die Hand erhob zum Mord. Wollen wir von der Uebertretung des göttlichen Gebots uns frei erhalten, so dürfen wir auch nicht giftige Worte reden wider den Nächsten und nicht feindselige Gesinnung gegen ihn hegen. Denn auch durch Scheltwort und Lästerwort und durch Neid, Haß, Feindschaft wirst du ein Ubertreter dieses Gebotes. Und ähnlich ist es bei allen Geboten. Gott siehet das Herz an.

So lehrt der Herr uns das Gesetz auslegen, wenn er sagt: Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst

nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichtes schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Rats schuldig; wer aber sagt: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Matth. 5, 21. 22. Und so meint es auch sein Apostel, wenn er sagt: Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger. Schon im Haß beginnt der Mord, wer mörderische Gesinnung hegt, der verliert die Gnade Gottes und wird zum ewigen Leben nicht gelangen.

Wie nötig ist es, daß wir die böse Gesinnung — Neid, Haß, Feindschaft, Rachsucht — nicht wuchern lassen in unsern Herzen! Wer das Feuer des Hasses in seinem Busen nährt, der geht auf dem Weg des Mörders, und vor Gott ist er's schon. O lasset uns kämpfen mit allem Fleiß gegen diesen schädlichen Unkrautssamen! Gottes Geist wohnt nicht in einer gehässigen Seele; vielmehr, wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding.

Herr, mein Gott, zu dir fliehe ich, nimm mich in deine Obhut und väterlichen Schutz heut diesen Tag, und behüte meine Seele, daß sie nicht sündige. Laß mein Herz nicht in Feindschaft sich verbittern gegen irgend Jemanden, sondern gerne und von Herzen vergeben, wie mir täglich Vergebung für meine mannigfaltigen Sünden notthut.

Hilf, daß ich nimmer eigne Rach
Aus Zorn und Feindschaft übe,
Dem, der mir anthut Trotz und Schmach,
Verzeihe und ihn liebe,
Sein Glück und Wohlfahrt Jedem gönn,
Schau, ob ich Jemand dienen könn,
Und thu es dann mit Freuden.

Donnerstagabend.

Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon,

und ließen ihn halb tot liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselben gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Öl und Wein; und hob ihn auf sein Tier, und führte ihn in die Herberge, und pflegte sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zwei Groschen, und gab sie dem Wirt, und sprach zu ihm: Pflege sein; und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Luk. 10, 30—35.

Es bezeichnet einen Fortschritt in der Erkenntnis des göttlichen Willens, wenn wir einsehen, daß derselbe nicht bloß auf unsere Handlungen und Werke sich bezieht, sondern auch auf Herz und Gesinnung, so daß wir Böses auch nicht denken und Feindschaft nicht hegen dürfen in unserm Herzen. Aber wir müssen noch einen Schritt weiter gehen. Es genügt nicht, daß wir das Böse unterlassen, nein, wir müssen das Gute thun mit Aufopferung und Hingebung, und die Liebe soll die Gesinnung sein, die dazu treibt.

Ein Beispiel gibt uns der Samariter. Er hat den Unglücklichen in einer Gegend angetroffen, wo zu verweilen gefährlich war um der Räuber willen, die dort ihr Wesen trieben. Der Priester und der Levit sind darum schnell vorüber geeilt, an dem Unglücklichen vorbei, ohne ihm zu helfen. Sie waren auf ihre Rettung bedacht. Der Samariter aber, da er ihn sah, fühlte ein herzliches Mitleid. Er denkt an die Rettung des Armen, der ohne ihn verkommen müßte. Darum hält er an, steigt herab von seinem Tier, bückt sich nieder zu dem Unglücklichen, der dem Verschmachten nahe ist und gießt in seine Wunden Öl und Wein; dann verbindet er ihn, hebt ihn mühsam auf sein Tier und zieht nebenhergehend mit dem Kranken langsam seine Straße. Und auch in der Herberge läßt er sich seine Pflege noch angelegen sein, und als er weiter reisen muß, empfiehlt er den Kranken der Sorge des Wirts, dem er bei seiner Rückkunft den Dienst lohnen wird.

Sehet hier, wie die Liebe schaltet und waltet. Sie fragt

nicht lange, wer ist der Unglückliche, ist's ein Fremder, ist's etwa mein Feind, sondern sieht die Not an und hilft. Die Liebe sieht auch nicht die Gefahr an, die ihr selber droht, sie sucht nicht das Ihre, sondern siehet auf das Wohl des andern. Sie ist ein herzliches Erbarmen, ein werkthätiges Eingreifen, die Mutter aller Tugenden. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.

Wollt ihr solche Liebe schauen, so schauet den Heiland an. Er ist der eigentliche und rechte Samariter, der ganz und völlig das geleistet hat, was wir im Evangelium lesen. Er hat sein Leben nicht bloß in Gefahr gebracht, sondern es für uns dahingegeben, damit wir durch seinen Tod das Leben hätten, ein Leben, das den Tod überdauert.

Ach Jesu mein, was große Pein hast du für uns gelitten!
In Angst und Not bis in den Tod hast du für uns gestritten.

Wie steht es denn um unsere Liebe? Der Heiland, der solche Liebe uns erwiesen hat, spricht: daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt, und sein Apostel Johannes sagt: Wir wissen, daß wir aus dem Tod ins Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. O wie viel fehlt mir noch an der Liebe, die dem Christen geziemt.

Darum bitte ich dich, mein Heiland, du König der Liebe, laß einen Funken deiner heißen Liebe auch in mein liebeleeres Herz fallen; ertöte in mir den Eigennutz und die Selbstsucht und erwärme und entzünde mein Herz zu brünstiger Liebe. Vergib mir alle Sünden der Lieblosigkeit um deiner ewigen Liebe willen, und schenke mir die Gnade, daß ich dem Nächsten thue, wie du mir gethan hast. Amen.

Ach, Herr, ich wollte deine Recht'
Und deinen heilgen Willen,
Wie mir gebührt als deinem Knecht,
Ohn Mangel gern erfüllen;
Doch fühl ich wohl, was mir gebricht,
Und wie ich das Geringste nicht
Vermag aus eignen Kräften.

Drum gib du mir von deinem Thron
Gott Vater, Gnad und Stärke;
Verleih, o Jesu, Gottes Sohn,
Daß ich thu rechte Werke;
O heilger Geist, hilf, daß ich dich
Von ganzem Herzen und als mich
Den Nächsten treulich liebe.

Freitagmorgen.

Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst? Denn ihr seid teuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

1 Cor. 6, 19. 20.

Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen.

Eph. 5, 6. 7.

Herr Gott, himmlischer Vater, ich danke dir, daß du mich in dieser Nacht in deinen väterlichen Schutz genommen und vor allem Schaden gnädiglich behütet hast. Sei mit mir auch diesen Tag, laß deinen heiligen Geist mich kräftig regieren und mein Herz zu kindlichem Gehorsam lenken, daß ich nicht gerate auf falsche, verkehrte Wege.

Du willst, mein Gott, daß ich dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Nicht bloß die groben Ausbrüche der Sünde machen mich vor dir verwerflich, nein, auch schandbare Worte willst du nicht hören aus meinem Munde, und unreine Begierden sollen nicht in meinem Herzen sein.

In unreinem Wasser spiegelt sich die Sonne nicht, und du, mein Gott, willst nicht kommen in eine unreine Seele. „Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“ So erhalte denn mein Herz in rechter Keuschheit und heiliger Zucht, und laß mich wandeln auf rechtem Pfad und thun, was dir wohlgefällt. Eine reine Seele in reinem

Leibe, — das ists, was bei Christen sich finden soll. „Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohllautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.“ Phil. 4, 8. Schenke mir die Gnade, daß solche Gesinnung und edles Streben allezeit bei mir sich finde.

Du hast in großer Liebe dein Leben für mich dahingegeben, mein gütiger Heiland! Du hast mich von der Herrschaft der Sünde und von der Gewalt des Teufels erlöst. Wir sind teuer erkauft, darum sollen wir Gott preisen an unsrem Leibe und an unsrem Geiste, welche sind Gottes.

Hilf uns dazu, o Herr! Laß die Versuchung bei uns keinen Eingang finden. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und der freudige Geist enthalte mich. Erhöre mich, Gott, merke auf die Stimme meines Flehens, um des teuern Verdienstes Jesu Christi, meines Heilandes, willen. Amen.

Gekreuzigter, zu deinen Füßen
Hebt aus dem Staube sich empor
Mein Herz, wenn es von Gram zerrissen;
Es sucht dein Herz, dein Aug und Ohr,
Dein Herz, die Ruhestatt der Armen,
Die niemand sonst erquicken kann,
Dein Herz, das zärtlich voll Erbarmen
Den Leidenden sich zugethan.

Du, unser heilger Blutsverwandter,
Der einst so heiß für uns geweint,
O du mit jeder Not bekannter,
Erfahrner Arzt und Seelenfreund,
Eröffne du dein Herz dem Matten
Als eine stille Felsenkluft,
Wo Kühlungen ihn sanft umschatten,
Wenn oft ein Schmerz dem andern ruft.

Du sahest segnend auf die Deinen,
Herr, einst vom blutgen Kreuz herab;

So sieh auch mich an und die Meinen
In jeder Stunde bis zum Grab.
Wie wird uns sein, befreit vom Staube,
Der oft den Geist mit Angst beschwert,
Wann endlich Hoffnung, Liebe, Glaube
Die kühnsten Bitten sieht erhört!

Freitagabend.

Johannes siehet Jesum zu sich kommen und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Ev. Joh. 1, 29.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarme dich unser und gib uns deinen Frieden! Amen.

Heute, an einem Freitag, bist du, mein Jesus, gekreuzigt worden. Kann es wohl etwas Erwecklicheres für mich geben! Dir, o Herr Jesu, habe ich es zu danken, daß ich noch lebe und so viele göttliche Wohlthaten genieße. Ohne dich und deinen Erlösungstod wäre die Erde ein Ort der Qual, ein Vorschmack der Hölle.

Ach, teuerster Heiland, laß mich doch deine Liebe recht erkennen. Für mich bist du verraten und verkauft, für mich verspottet, verspeiet, gegeißelt und getötet worden. Für mich und zur Vergebung meiner Sünden hast du dein Blut vergossen. Wie kann ich dir all diese Liebe vergelten? O gekreuzigter Heiland, der schwache Dank, den ich dir allein darbringen kann, ist, daß ich mir die Früchte deines heiligen Leidens aneigne und sie zu meiner Heiligung benütze.

Darum will ich von jetzt an mein Fleisch kreuzigen samt den bösen Lüsten und Begierden; fleißig will ich mich vor Sünden hüten, wodurch ich dir so viel Mühe gemacht. Auf dich will ich meine ganze Seligkeit gründen, deinen Befehlen lebenslang gehorsam sein und dein Beispiel nachahmen. (Heym.)

Um deines Leidens und Sterbens willen vergib mir alle meine Sünde, die ich heute und die Woche hindurch gethan habe, und laß mich einschlafen mit dem frohen Bewußtsein,

daß ich mit Gott versöhnet bin, auf daß ich in deinem Frieden sicher ruhe.

Wenn meine Augen geschlossen sind, daß sie nicht die Wächter meines Leibes sein können, so wache du, mein Gott, und sei mir Schutz und Schirm vor allem Übel! Amen.

Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen,
Womit doch dein Erbarmen zu vergleichen;
Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten
Im Werk erstatten?

Doch ist noch etwas, das dir angenehme,
Wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme,
Daß sie aufs neue nicht mein Herz entzünden
Mit alten Sünden.

Weil aber dies nicht steht in eignen Kräften,
Dem Kreuze die Begierden anzuheften:
So gib mir deinen Geist, der mich regiere,
Zum Guten führe.

Samstagmorgen.

Das ist der Wille Gottes, daß niemand zu weit greife, noch vervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvorgesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. 1 Thess. 4, 6. 7.

Wer seinen Acker bauet, wird Brots genug haben; wer aber Müssiggang nachgehet, wird Armuts genug haben. Spr. 28, 19.

Das 7. Gebot verlangt, daß wir des Nächsten Geld oder Gut nicht auf unerlaubte Weise an uns bringen, weder durch Diebstahl noch durch Betrug, noch durch Ausbeutung fremder Not. Rechtschaffenes Wesen geziemt dem Christen. Ehrliche Hand geht durchs ganze Land.

Wer gewissenhaft ist, verschmäht jeden unrechten Gewinn, auch wenn niemand davon wüßte. Einer weiß es doch, das ist Gott, der in das Verborgene siehet und den Rat der Herzen offenbaret.

Aber wie wenige achten auf die Stimme Gottes, der uns zuruft: Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen! Es ist ein mächtiger Hang, der sie zum Bösen zieht, und das schlechte Beispiel der Welt fördert die Sünde und betäubt die Stimme des Gewissens. „Es machens ja andre auch so", sagst du wohl. „Es ist so der Welt Brauch", lautet die Ausrede des eigennützigen Herzens. Ja — aber „daß ihn viele geh'n, macht den Weg nicht schön" und was der Welt Brauch ist, das ist ein schändlicher Mißbrauch und eine schwere Sünde, die Gott strafen wird. Weder die Diebe noch die Betrüger werden das Reich Gottes beerben. Darum habe acht auf dein Thun, und vor allem auf dein Herz. Denn auch die Wurzel dieser Sünde liegt im Herzen. Im Herzen wohnet der Geiz. Der Geiz ist unersättlich. Je mehr der Geizige erlangt, desto mehr wächst sein Verlangen. Wie viel Unheil richtet der Geiz an! Er schafft Betrüger, Diebe, Ungerechte, Meineidige, Götzendiener und ist eine Wurzel alles Übels. Hüte dich vor dem Geiz!

Manche werden zum Diebstahl und Betrug verleitet durch die Not. Die Not aber hat nicht immer Gott ihnen gesendet, nein, die haben gar viele selbst verschuldet — manche durch Müssiggang, andere durch Lüderlichkeit, Unmäßigkeit und Verschwendung. Darum mahnt die Schrift: Arbeitet und schaffet mit euren Händen etwas Gutes, auf daß ihr habet zu geben den Dürftigen. Und abermals: „Seid mäßig und nüchtern zum Gebet!" Die Trunksucht ist eine Hauptquelle des Elends und Verderbens. Die Branntweinpest ist ein Fluch, unter dem Familien und Völker zu Grunde gehen. „Einen Trunkenbold aus den Ketten der Sünde zu befreien, zu heilen und vor Rückfall zu bewahren, dazu bedarf es einer Gotteskraft." (Thiersch.)

Lasset uns begnügen an dem, was Gott uns gibt. Jener schrieb an sein Haus: „Mein Haus ist klein, doch reicht es hin, wenn ich darin zufrieden bin." Es ist ein wahres Wort:

„Reichtum und Armut liegt nicht im Kasten, sondern im Gemüt. Der ist reich, der gottselig ist und lässet ihm genügen."
(Caspari.)

Herr unser Gott, schärfe du unser Gewissen, daß wir treu und redlich handeln im Großen wie im Kleinen, öffentlich und insgeheim. Laß uns erkennen, daß dieser Welt Güter nicht das Glück unsrer Seele ausmachen, daß wir nur als Verwalter darüber gesetzt sind, und daß sie uns im Tode nicht begleiten. Darum laß uns unser Vertrauen nicht darauf setzen, sondern auf dich, den lebendigen Gott, der uns dargibt reichlich allerlei zu genießen. Bewahre mich vor Müssiggang, Üppigkeit und Verschwendung. Laß mich allezeit mäßig und nüchtern sein. Schenke mir ein Herz, das sich freuen kann über das Glück meines Nächsten, und das gerne bereit ist, wohlzuthun und mitzuteilen, um fremde Not zu lindern.

Laß mich also leben, daß ich, stets eingedenk der Rechenschaft, einst bestehen möge am Tage des Gerichts und Gnade finde vor dir, mein Heiland und Erlöser.

Es ist ja, Herr, dein G'schenk und Gab,
Mein Leib und Seel und was ich hab
In diesem armen Leben;
Damit ichs brauch zum Lobe dein,
Zum Nutz und Dienst des Nächsten mein,
Wollst mir dein Gnade geben! Amen.

Samstagabend.

Darum leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es not thut, daß es holdselig sei zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne

von euch samt aller Bosheit. Seid aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet Einer dem Andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo. Eph. 4, 25. 29—32.

Leget die Lügen ab, sagt der Apostel. Die Lüge verträgt sich nicht mit dem Stand eines Jüngers Christi. Denn die Lüge ist etwas Teuflisches. „Der Teufel ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen.“ Joh. 8, 44. Wer der Lüge sich ergibt, der kehrt Gott den Rücken und begibt sich auf das Gebiet und unter die Gewalt des Teufels. „Der Lügner trägt des Teufels Livree.“ Jede Lüge ist deshalb seelengefährlich und ein Schandfleck für den Christen. „Du bringest die Lügner um“, sagt David; „der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.“ Psalm 5.

Durch die Lüge schaden wir uns selber, indem wir Gott gegenüber unsre Sünden leugnen oder beschönigen, wodurch wir uns um die Gnade der Vergebung bringen, und schaden wir dem Nächsten, indem wir teils ihn irreleiten und betrügen, teils ihm üblen Leumund machen, wodurch wir ihn um seinen guten Namen bringen. Dagegen kehrt sich das achte Gebot.

Luther sagt: „Über unseren eigenen Leib, ehelich Gemahl und zeitlich Gut haben wir noch einen Schatz, nämlich Ehre und gut Gerücht, welches wir auch nicht entbehren können.“ Die Ehre und der gute Name ist wohl noch mehr wert als Geld und Gut; denn es handelt sich da nicht bloß um das, was du hast, sondern um das, was du bist und bei anderen giltst. Darum sind das die allerschlimmsten Diebe, welche uns unsre Ehre und guten Namen stehlen, welches geschieht durch Lügen, Verraten, Afterreden und bösen Leumund machen.

Was du aber von anderen nicht leiden magst, das sollst du ihnen auch nicht thun. Darum hab acht auf deine Zunge. Sie ist ein kleines Glied und richtet doch großen Schaden an. Das Sprichwort sagt: „Schweigen ist auch eine Kunst.“ „Reden lernen die Kinder in kurzer Zeit, schweigen lernt

mancher sein Lebtag nicht.“ Ehre und Glimpf ist bald genommen, aber nicht bald wieder gegeben. Wir sollen am liebsten den andern entschuldigen, Gutes von ihm redeu und alles zum besten kehren.

Aber wie wenig ist unser Herz dazu geneigt! „Es ist eine gemeine schädliche Plage, daß jedermann lieber Böses denn Gutes von dem Nächsten sagt und hört sagen, und wiewohl wir nicht leiden können, daß uns jemand ein bös Stück nachsage, sondern jeglicher gern wollte, daß alle Welt Güldens von ihm redete, doch können wir nicht hören, daß man das Beste von andern sage.“ (Luther.)

Wer kann die Zungensünden alle zählen? Aber die bösen Worte der Zunge weisen auf ein böses Herz, denn „wovon das Herz ist erfüllt, davon der Mund sprudelt und überquillt.“

Darum bedarf es der Erneuerung des Herzens durch den heiligen Geist. Wo innerlich Gottes Geist wirket, da wird auch, was man siehet und höret an dem Menschen, gottgefällig. Da hört man kein faul Geschwätz aus seinem Munde gehen, sondern, was nützlich zur Besserung ist, da es not thut, daß es holdselig sei zu hören. Da läßt man Bitterkeit und Zorn nicht über sich herrschen, sondern befolget das Wort: „Seid unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo.“

Unter deinem gnädigen Schutz habe ich abermals eine Woche meiner irdischen Pilgerschaft zurückgelegt. So geht eine Woche nach der andern dahin, und wir kommen dem Ende unsres Lebens und der Ewigkeit immer näher.

Wie fleucht dahin der Menschen Zeit,
Wie eilet man zur Ewigkeit!
Wie wenig denken an die Stund
Von Herzensgrund, wie schweigt davon der träge Mund!

Das Leben ist gleichwie ein Traum,
Ein nicht'ger leerer Wasserschaum;
Im Augenblick es bald vergeht
Und nicht besteht, gleichwie ihr dieses töglich seht.

Ach, Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Gib, daß ich mein Herz nicht beschwere mit Unmäßigkeit und Trunkenheit und mit den Sorgen der Nahrung, und daß ich meine Zunge im Zaume halte und nicht sündige mit Worten, durch Schmähen, Verleumden und Lästerung meines Nächsten.

Laß mich allezeit aufrichtig und wahr sein, aufrichtig und wahr gegen dich, gegen mich selber und gegen alle Menschen. Laß mich allezeit gedenken deiner heiligen Nähe und meinem Nächsten nur Liebes thun und kein Leides.

Ach, Herr, das Ende der Woche erinnert mich an meine vielfachen Sünden in Gedanken, Worten und Werken. Ach, vergib mir, allgütiger Gott, was dein Auge in dieser Woche an mir Unrechtes und Strafbares gesehen hat; erbarme dich meiner, mein Gott, und sei mir gnädig; tilge alle meine Sünde nach deiner großen Liebe und Barmherzigkeit! Thue allen Gutes, die dich suchen, sei nahe allen, die dich anrufen, erbarme dich aller Leidenden und Betrübten und hilf ihnen aus ihrer Not. Laß uns alle durch deine Kraft im Glauben zur Seligkeit erhalten und deines Reiches Erben werden in Christo Jesu, unsrem Herrn! Amen.

Zweite Woche.

Sonntagmorgen.

Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet. Psalm 26, 6—8.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Denn der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nämlich deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. Sela. Denn Ein Tag in deinen Vorhöfen

ist besser, denn sonst tausend. Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt.

Psalm 84, 2—5 u. 11—13.

Der Feiertag ist uns von Gott geschenkt als eine Erquickung nach der Woche Mühe und Plage, und wir können ihm dafür nicht genug danken. Die Bedeutung des Feiertags ist eine große. „Meine Sabbate sollt ihr heiligen, spricht Gott, daß sie seien ein Zeichen zwischen mir und euch, damit ihr wisset, daß ich der Herr, euer Gott, bin!“ Ein Ruhetag soll der Sonntag sein für beide, für Menschen und Tiere, — für die Menschen aber noch mehr. Er soll für sie ein „Zeichen“ sein. Sie sollen erinnert werden an Gott, den sie in der Woche oft vergessen, erinnert an die Sorge für ihre Seele, während sie in der Woche meist nur sorgen um des Leibes Unterhalt und Nahrung, erinnert an ihre ewige Bestimmung. Hier sind wir noch im Thränenland, wo es heißt:

„Ich bin noch immer auf der Erde,
Da jeder Tag sein Elend hat!“

Einst dürfen wir singen:

„Kein Aug' hat je geseh'n, kein Ohr hat je gehört
solche Freude. Drum jauchzen wir
und singen dir das Hallelujah für und für!“

Daß wir dieser unsrer Bestimmung, einst zu Gott zu kommen und unsre Seele dafür zu bereiten, nicht bloß eingedenk bleiben, sondern auch wissen, was Gott für uns gethan hat und noch täglich thut, um uns unsrer ewigen und seligen Bestimmung zuzuführen, wird uns das Wort verkündigt, in dem wir hören von den Wundern Gottes, die er vormals gethan hat zu unsrer Erlösung, und von der Liebe Gottes, mit der er noch immer um unsre Seele wirbt.

Darum gehen wir in das Haus unsres Gottes mit Jauchzen und zu seinen Vorhöfen mit Frohlocken. Hier ist unsrer Seele wohl, denn wir fühlen die Nähe Gottes; hier ist uns das Paradies wieder geöffnet, denn Gott redet zu uns

wie ein Freund mit seinem Freunde oder vielmehr wie ein Vater mit seinen Kindern.

O wie gesegnet sind die Stunden, die wir hier verbringen; wie freut sich die Seele, wenn sie inne wird der Gnade ihres Gottes, welcher uns all unsre Sünde vergibt und heilet alle unsre Gebrechen, der unser Leben vom Verderben erlöset, der uns krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Laß uns mit Andacht lauschen der Predigt deines Wortes und unser gemeinsames Gebet aufsteigen zu dir und Erhörung finden. Gib uns deinen guten Geist, der das Wort in uns lebendig und kräftig mache, daß es viele Frucht schaffe. Amen.

Mache mich zum guten Lande,
Wenn dein Samkorn in mich fällt;
Gib mir Licht in dem Verstande,
Und was mir wird vorgestellt,
Präge meinem Herzen ein,
Laß es mir zur Frucht gedeihn.

Sonntagabend.

Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen. Röm. 1, 16.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.
Luk. 11, 28.

Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singet dem Herrn in eurem Herzen. Kol. 3, 16.

Herr, unser Gott, wir sagen dir von Grund unsres Herzens Lob und Dank, daß du uns dein heiliges Wort gegeben und bisher in seiner Lauterkeit und Kraft unter uns erhalten hast. Gib, daß wir dein Wort bewahren als unsern köstlichsten Schatz und es stets vor Augen und im Herzen haben. Denn wo unser Herz müßig stehet und das Wort verlieret,

„da bricht der böse Feind ein und hat den Schaden gethan, ehe mans gewahr wird“. Wo man es aber mit Ernst betrachtet und bewahret, da wird es nicht fehlen, daß es nicht sollte gute Frucht schaffen, rein Herz und Gedanken machen und Fleiß erwecken zu guten Werken. Denn es ist nicht ein schwaches und totes, sondern ein lebendiges und kräftiges Wort, das unsre Herzen erneuern, ja selig machen kann alle, die daran glauben. Darum bitten wir dich, o Gott, entziehe uns die Wohlthat deines Wortes nicht, wie wir wohl verdient hätten; stoße den Leuchter deines Evangeliums nicht darum hinweg, weil so viele unter uns dein Wort gering achten. Gieße vielmehr deinen Geist reichlich über uns aus, daß wir dein Wort immer mehr schätzen und lieben lernen; öffne recht vielen das Herz, daß der Same des Wortes eindringen und Frucht schaffen kann.

Laß uns allen dein Wort das tägliche Manna sein auf unsrer Pilgerreise durch die Wüste dieses Lebens und uns gegenseitig ermuntern und ermahnen zu allem Guten, bis wir einst das Ziel erreichen, das dein Wort uns vorhält, und in die Heimat gelangen, wo wir nicht mehr sehen durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, sondern dich schauen von Angesicht zu Angesicht.

Dies Wort, das jetzt in Schriften steht,
Ist fest und unbeweglich;
Zwar Erd und Himmel untergeht,
Doch Gottes Wort bleibt ewig;
Kein Höll, kein Plag noch jüngster Tag
Vermag es zu vernichten;
Drum denen soll sein ewig wohl,
Die sich darnach recht richten.

Nun, Herr, erhalt dein heilges Wort,
Laß uns sein Kraft empfinden;
Den Feinden steur an allem Ort,
Zeuch uns zurück von Sünden,
So wollen wir dir für und für
Von ganzem Herzen danken.

Herr, unser Hort, laß uns dein Wort
Fest halten und nicht wanken.

Montagmorgen.

Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahrt meinen Odem. Hiob 10, 12.

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf und erfüllest alles, was lebet mit Wohlgefallen. Psalm 145, 15. 16.

Ich weiß, daß alles, was ich habe, ein Geschenk meines Gottes ist. Von dir, gütiger, allmächtiger Gott, habe ich Leib und Seele, Vernunft und alle Sinne und alle meine Gliedmaßen, klein und groß. Du lässest mir alle Kreaturen zu Nutz und Notdurft des Lebens dienen, Sonne, Mond und die Sterne am Himmel, Tag und Nacht, Luft, Wasser, Erde, und was sie trägt und vermag, Vögel, Fische, Tiere, Getreide und allerlei Gewächs.

Und wie du mir mein Leben gegeben hast, so hast du mich bis daher väterlich erhalten; hast mir zukommen lassen, was ich brauche, und hast ferne von mir gehalten, was mir schädlich und nachteilig ist: du hast mich mit aller Notdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Übel behütet und bewahret.

Das alles hast du gethan aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit. Für das alles will ich dir danken und dich loben und dir dienen und gehorsam sein all mein Leben lang.

Schenke mir dazu deines Geistes Kraft und Beistand. Amen.

Wunderbarer König, Herrscher von uns allen,
Laß dir unser Lob gefallen.
Deine Vaters-Güte hast du lassen triefen,
Ob wir schon von dir wegliefen.

Hilf uns noch,
Stärk uns doch,
Laß die Zungen singen,
Laß die Stimm erklingen.

O du, meine Seele, singe fröhlich, singe,
Singe deine Glaubenslieder!
Was den Odem holet, jauchze, preise, klinge;
Wirf dich in den Staub darnieder.
Er ist Gott
Zebaoth:
Er nur ist zu loben
Hier und ewig droben.

Montagabend.

Gott sprach: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kreucht. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

1 Mose 1, 26. 27.

Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen sein; aber mit Ehre und Schmuck wirst du ihn krönen. Du wirst ihn zum Herrn machen über deiner Hände Werk; alles hast du unter seine Füße gethan. Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Psalm 8, 5—7 u. u. 10.

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, daß du auch diesen Tag mich in deinen Schutz genommen und mich vor Schaden und Gefahr gnädiglich behütet hast. Wer bin ich, Herr, daß du mein gedenkest, und womit habe ich es verdienet, daß du dich meiner so annimmst? Ich bin viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du, Herr mein Gott, bisher an mir gethan hast. Du bist der Allerhöchste und ein Herr aller Herren. Durch dich ist die Welt geschaffen, der

Himmel und das Meer und die Erde, und was darauf wohnet. Du fährest auf den Wolken, wie auf einem Wagen, und gehest auf den Fittigen des Windes. Der du machest Winde zu deinen Engeln und Feuerflammen zu deinen Dienern. Du lässest Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen, daß alle Tiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche. An denselben sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her; du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brot aus der Erde bringest. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Güter. Ps. 104.

Dafür soll dich rühmen alle Welt, und alles, was Odem hat, preisen deinen heiligen Namen! Am meisten danke ich dir, daß du mich geschaffen hast nach deinem Bild, daß du mich mit Vernunft begabet, mit Geisteskräften ausgerüstet und zur Erkenntnis deines herrlichen Wesens und zum Preise deiner ewigen Liebe tüchtig gemacht hast. Du bist langmütig und gütig, treu und wahrhaftig, heilig ist dein ganzes Wesen. Laß mich dir ähnlich werden, mein Gott, erneure mich nach deinem Bild. Vergib mir alle meine Sünde und reinige mich von meiner Missethat, daß ich dein eigen sei und bleibe immerdar.

Die Nacht bricht jetzt herein und hüllet alles in Finsternis. Sei du mein Licht, mein Schutz und Schirm, daß mir nichts Böses widerfahre. Ich lege mich und die Meinen in deine getreuen Vaterarme und bin getrost; denn du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne. Amen.

Laß mich, Herr, von dir nicht wanken,
In dir schlaf ich sanft und wohl;
Gib mir heilige Gedanken,
Und bin ich gleich Schlafes voll,
So laß doch den Geist in mir
Zu dir wachen für und für,
Bis die Morgenröt angehet,
Und man von der Ruh aufstehet.

Dienstagmorgen.

Durch Einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.
Röm. 5, 12.

Der Herr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig; da ist Keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer. Psalm 14, 2 u. 3.

Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Gal. 4, 4 u. 5.

Herr, mein Gott, ich danke dir in dieser Morgenstunde, daß du in der vergangenen Nacht mein Schutz und Schirm gewesen bist, und hast mich heute wieder frisch und gesund erwachen lassen, daß ich mein Tagewerk aufs neue beginnen und nach deinem Willen weiter führen kann. Sei auch diesen Tag bei mir und behüte mich, daß ich nicht sündige. Erhalte meinen Gang auf deinen Wegen, daß meine Tritte nicht gleiten. Ach Herr, wenn du herniederschaust auf die Erde und betrachtest das Treiben der Menschen, wie viel Sünde, Ungerechtigkeit und Greuel siehet dein Auge noch immerdar! Ach die Sünde umgibt uns in allen Gestalten, und sie hat Raum gewonnen auch in unseren Herzen. Wir sind sündig von Natur und sind sündig aus Neigung; denn entfremdet von dir lieben wir das Böse und thun, was du hassest und an uns strafest. Unser Herz ist ein trotzig und verzagt Ding, wer will es ergründen! Jer. 17, 9. Wir sind in steter Furcht vor dir, weil unser Gewissen uns unsere Sünde vorhält und uns sagt, daß wir nicht bestehen können vor deinem heiligen Angesicht. Der Wurm des Todes nagt an unsrem Leben, und täglich fühlen wir in viel Unvollkommenheit des Lebens und in den Übeln des Leibes und der Seele, daß wir der Eitelkeit unterworfen sind und keinen Helfer und Erretter haben. Denn wir können uns selbst

nicht erlösen, und kein Mensch vermöchte es, da alle in gleicher Ohnmacht und in gleicher Verdammnis sind.

Da hast du dich unser erbarmet und deinen eingebornen Sohn uns gesandt, der uns erlöset hat von unsern Sünden und hat uns errettet von dem Fluch des Todes und hat uns die Kindschaft erworben. Durch deine heilige Menschwerdung, Herr Jesu Christe, hast du uns, Kinder des Staubes, hoch erhöhet. Die menschliche Natur war durch die Sünde verderbt, in dir ist sie gereinigt und geheiligt; sie war von Gott losgerissen, in dir ist sie wieder mit ihm vereinigt; sie war unter dem Fluch und Zorn Gottes, in dir ist sie gesegnet und hoch von ihm geliebet.

Dafür wollen wir dir danken von Herzen und dich preisen unser Leben lang. Amen.

Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält
Und der Sünder Trost und Rat
Zu uns hergewendet hat.

Sei willkommen, o mein Heil!
Dir Hosanna, o mein Teil!
Richte du auch eine Bahn
Dir in meinem Herzen an.

Tritt der Schlangen Kopf e ntzwei,
Daß ich, aller Ängsten frei,
Dir im Glauben um und an
Selig bleibe zugethan;

Daß, wenn du, du Lebensfürst,
Prächtig wieder kommen wirst,
Ich dir mög entgegengehn
Und vor dir gerecht bestehn.

Dienstagabend.

Wie durch Eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Recht-

fertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Denn gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam Viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden Viele Gerechte.

Röm. 5, 18 u. 19.

Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2 Cor. 5, 21.

Wir danken dir, Gott, daß du deine Güte und Gnade alle Tage über uns lässest neu werden und willst die nicht verwerfen noch verstoßen, die auf dich hoffen. Wie könnten wir zweifeln an deiner Liebe, nachdem du deinen eingebornen Sohn gesandt hast zu unsrer Erlösung. Wie durch Einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, also ist nun auch die Erlösung durch Einen Menschen gekommen, und hat sich die Quelle des Segens von ihm aus ergossen auf das ganze Geschlecht der Menschen, so viele glauben an seinen Namen.

O du treuer Heiland, wie große Liebe hast du uns erzeiget! Du bist in unser Elend gekommen, um uns Anteil zu geben an deiner Herrlichkeit, du bist arm geworden, damit wir durch deine Armut reich würden; du hast als das Lamm Gottes ohne Fehl und Tadel unsre Sünde getragen, damit wir durch dich mit Gott versöhnt würden.

O welch ein Lösegeld hast du gezahlt! Wie viel Schmerz hast du erduldet, wie viel Widersprechen der Gottlosen, wie viel Spott und Hohn! Du hast dich geißeln lassen für uns, du hast dich mit Dornen krönen lassen für uns, du hast die schreckliche Pein des Kreuzes erduldet für uns. O Herr Jesu, für alle deine Marter und Pein sagen wir dir von Herzen Lob und Dank und bitten dich, laß dein heiliges bitteres Leiden nicht an uns verloren sein!

Du lässest noch immerdar der sündigen Menschheit Heil und Leben anbieten. Deine Diener rufen es mit lauter Stimme hinein in das eitle Treiben der Menschen, die das Glück suchen in der Ferne von dir und es doch nicht finden: „Lasset euch versöhnen mit Gott!“ Wir wollen achten auf deine Stimme, wir wollen in dir Ruhe suchen für unsre Seele und den Trost

der Vergebung der Sünden, wir wollen in deiner Gemeinschaft leben, in deiner Gemeinschaft bleiben und in deiner Gemeinschaft durch deine Kraft die Sünde meiden und in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor dir wandeln alle Tage unsres Lebens. Wir hoffen auf dich, laß uns nicht zu Schanden werden! Amen.

Süßes Heil! laß dich umfangen,
Laß mich dir, meine Zier, unverrückt anhangen.
Du bist meines Lebens Leben:
Nun kann ich mich durch dich wohl zufrieden geben.

Ich bin rein um deinetwillen;
Du gibst gnug Ehr und Schmuck mich drin einzuhüllen.
Ich will dich ins Herze schließen,
O mein Ruhm, edle Blum, laß dich recht genießen.

Ich will dich mit Fleiß bewahren;
Ich will dir leben hier, dir will ich abfahren.
Mit dir will ich endlich schweben
Voller Freud ohne Zeit dort im andern Leben.

Mittwochmorgen.

Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darinnen stehet die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben, so bleibet Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns. Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Und wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt. Welcher nun bekennet, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibet Gott, und er in Gott. Und wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist

die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. 1 Joh. 4, 9—16.

Danket dem Herrn, ihr seine Heiligen, rühmet ihn alle Frommen. Denn es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Durch deine Güte sind wir diese Nacht vor Unglück und Schaden bewahrt worden und können frisch gestärkt an unsre Arbeit gehen. Deine Güte hat uns bisher mit des Leibes Nahrung und Notdurft versorgt, daß wir nicht ängstlich fragen müssen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden! Am herrlichsten aber hat deine Liebe sich uns darin kund gethan, daß du uns deinen eingebornen Sohn gesandt hast, der uns erlöset hat von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuern Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.

Laß uns die Größe solcher Liebe recht erkennen, auf daß unser Herz davon gerührt und zur Liebe entzündet werde. Deine Liebesflamme schlage in unser Herz und vertreibe den Eigennutz und die Selbstsucht und alles feindselige Wesen. Gib, daß wir dich lieben über alles und unsern Nächsten als uns selbst!

Wie oft haben wir Gelegenheit, unsrem Nächsten Liebe zu erweisen, den wir sehen, mit dem wir täglich verkehren, der oft unsrer Liebe bedarf und beansprucht, und wie oft versäumen wir diese Gelegenheit! Wie oft haben wir dem Nächsten Böses gethan statt Gutes und ihn gekränkt durch Unfreundlichkeit oder üble Nachrede! O vergib uns unsre Sünde, Herr, du getreuer Gott, und gib uns Kraft, dein Gebot treuer zu erfüllen. Laß es mir nicht eine Last sein, sondern eine Lust, dich zu lieben, der uns zuerst geliebet hat, und meinen Nächsten zu erfreuen und ihm Liebes zu erweisen und kein Leides.

O es gibt kein herrlicheres, seligeres Wort, als das wir heute gehört haben: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm.“ Laß uns in der Liebe bleiben, auf daß wir in dir bleiben und du in uns!

Laß mich an andern üben, was du an mir gethan,
Und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann
Ohn Eigennutz und Heuchelschein, und wie du mir erwiesen,
Aus reiner Lieb allein! Amen.

Mittwochabend.

Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet. Von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben, ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun. Hes. 36, 25—27.

So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten. Luk. 11, 13.

Herr, unser Gott, siehe in Gnaden auf uns herab auch in dieser Stunde, da wir in deinem Namen versammelt sind. Wir rühmen und preisen deine Güte und Treue, die wir auch heute erfahren haben in Bewahrung Leibes und der Seele. Deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Bewahre und beschütze uns auch fernerhin; denn ohne dich vermögen wir nichts. Wir können uns nicht selbst erhalten und uns nicht geben, was wir brauchen, es kommt alles von dir. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. Die allerbeste Gabe ist der Tröster, der heilige Geist, welchen du einst, gütiger Erlöser, deinen Jüngern verheißen hast, daß er sie erleuchte, heilige und in alle Wahrheit leite. O, welch eine Begeisterung erfüllte ihre Herzen, als am Tage der Pfingsten der Geist herniederkam in Windesbrausen und in Feuerflammen, und sie mit neuen Zungen die großen

Thaten Gottes rühmten! O sende deinen Geist auch auf uns hernieder, den Geist der Wahrheit, der mich lehre, den Geist des Trostes, der mich erquicke, den Geist der Wiedergeburt, der einen neuen Menschen aus mir mache, den Geist der Kindschaft, der mich versichere, daß ich ein Kind Gottes sei. Du hast gesagt, mein Heiland, wir sollen nicht vergeblich bitten. Wenn schon wir, die wir doch mit vielen Sünden behaftet sind, unseren Kindern gute Gaben geben, so werde noch viel mehr der himmlische Vater seinen heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten. O, so merke auf die Stimme unsres Flehens, o gütiger Gott, neige dich zu uns und sei uns gnädig, und gib uns die beste aller Gaben, den heiligen Geist. Ja komm, heil'ger Geist, kehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein! Erfrische und erquicke unsre Herzen, die so kalt und erstarrt sind; sei die Sonne, die neues Leben schafft, das Feuer, das alles Unreine verzehrt und unsre Herzen erwärmt und begeistert zu allem Guten.

O werter, heiliger Geist, heilige mich durch und durch, daß mein Geist ganz samt Seele und Leib unsträflich behalten werde auf die Zukunft unsres Herrn Jesu Christi! Amen.

Du süßer Himmelstau, laß dich
In unsre Herzen kräftiglich
Und schenk uns deine Liebe,
Daß unser Sinn verbunden sei
Dem Nächsten stets mit Liebestreu
Und sich darinnen übe.
Kein Neid, kein Streit dich betrübe,
Fried und Liebe müssen schweben,
Fried und Freude wirst du geben.

Gib, daß in reiner Heiligkeit
Wir führen unsre Lebenszeit,
Sei unsres Geistes Stärke,
Daß uns forthin sei unbewußt
Die Eitelkeit, des Fleisches Lust
Und seine toten Werke.
Rühre, führe unsre Sinnen

Und Beginnen von der Erden,
Daß wir Himmelserben werden.

Donnerstagmorgen.

Dein Wort ist eine rechte Lehre. Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich. Psalm 93, 5.

Und solche sind euer etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes.

1 Cor. 6, 11.

Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. 1 Petri 2, 9.

Als der heilige Geist am Tag der Pfingsten auf die Jünger herniederkam, da hat er nicht bloß ihre Herzen entflammt und begeistert zu freudigem Lobpreis Gottes und zur Predigt von den großen Thaten Gottes, sondern hat sie, die einzelnen, zusammengeschlossen zur Gemeinschaft und die christliche Kirche gegründet, in welcher Gottes Ehre wohnet und sein Lob verkündigt wird von Geschlecht zu Geschlecht. Die Gründung der christlichen Kirche ist Gottes Liebesgedanke von Ewigkeit her. Durch sie hat sich ein Strom des Segens ergossen über die Völker. Durch sie sind auch wir zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen und Gottes Kinder geworden.

Die Kirche ist unsre geistliche Mutter, welche uns gezeuget hat durch das Wort der Wahrheit, und welche noch immerdar die Speise des göttlichen Wortes und die heiligen Sakramente uns darreicht zur Erhaltung und Stärkung unseres geistlichen Lebens.

Unser Bekenntnis (Augsb. Konf. Art. 7) sagt: „Es wird auch gelehrt, daß alle Zeit müsse Eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangeliums gereicht werden.“

Die Kirche ist der größte, umfassendste, wunderbarste Bau, den die Erde gesehen. Sie ist nicht eingeschränkt auf ein Volk, denn sie hat die Aufgabe, die ganze Menschheit zu umfassen. Sie ist auch nicht eingeschränkt auf die Zeit dieses Lebens, denn sie reicht bis in die Ewigkeit. Der Tod ändert nichts an unsrer Gemeinschaft mit Christo; nur herrlicher wird einst unsre Gemeinschaft mit Christo sein. Denn was kein Auge gesehen, was kein Ohr gehöret hat, was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieb baben.

Die Kirche ist die Arche, durch welche die Gläubigen aus den Fluten des Verderbens gerettet werden zum ewigen Leben. —

Gebet.

Habe Dank, ewiger dreieiniger Gott, daß du deine Kirche auf Erden gegründet hast, in welcher auch ich ein Glied bin und teilhaftig gemacht werde all der himmlischen Güter und Gaben, welche du für uns bereitet hast. Laß mich achten auf das Wort, das mir gepredigt wird und im Glauben das heilige Sakrament empfangen, darin du selbst mich speisest, o treuer Heiland, zum ewigen Leben. Laß mich reich werden an dem innern Menschen und laß dein Reich immer mehr zu mir kommen, dein Reich, das da Gerechtigkeit ist und Friede und Freude im heiligen Geist.

Laß alle Diener und Glieder deiner Kirche einig sein in der Wahrheit und wachsen in der Liebe, in der Geduld und in allem guten Werk. Gieße aufs neue deinen Geist aus auf die toten Gefilde deiner Kirche, daß sie wieder allenthalben grünen und frisch werden; und gib, daß dein Wort immer weiter sich ausbreite und immer mehr Seelen zur Erkenntuis der Wahrheit geführt werden.

Jetzt sind wir noch in der streitenden Kirche; laß uns feststehen im Glauben, daß wir einst aus der streitenden Kirche eingehen dürfen in die triumphierende, in das Reich der Ehren und Herrlichkeit, wo wir dich, du Sehnsucht aller Frommen, schauen dürfen von Angesicht zu Angesicht. Amen.

O heiliger Geist, o heiliger Gott,
Du zeigest uns die Himmelspfort,
Laß uns hier kämpfen ritterlich
Und zu dir dringen seliglich.
O heiliger Geist, o heiliger Gott!

O heiliger Geist, o heiliger Gott,
Verlaß uns nicht in Not und Tod.
Wir singen dir Lob, Ehr und Dank
Allzeit und unser Leben lang.
O heiliger Geist, o heiliger Gott!

Donnerstagabend.

Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete in dem, daß er Sünde vergibt, welche bis anher geblieben war unter göttlicher Geduld. Röm. 3, 23—25.

Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch; Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Eph. 2, 8 u. 9.

Das köstlichste Gut, das Jesus uns erworben hat, ist die Vergebung der Sünde. Wir bedürfen ihr allzumal, weil wir allzumal Sünder sind und des Ruhmes ermangeln, den wir vor Gott haben sollen. Solange wir in der Sünde leben, stehen wir unter dem Zorn Gottes. Die Sünde schließt uns aus von Gottes Wohlgefallen und zieht nach sich Tod und Verdammnis. Wir wären die elendesten Menschen, wenn es kein Mittel gäbe, von der Sünde und ihren Folgen loszukommen.

Wir selber können uns nicht helfen und von Sünden erlösen. Denn wir haben kein Lösegeld, was wir Gott darbieten könnten. All unsre Werke sind unvollkommen; dazu

sind wir allezeit verbunden, Gottes Willen zu erfüllen und können nicht mit dem Gehorsam, den wir heute leisten, die Sünde gut machen, die gestern geschehen ist.

Darum preisen wir Gott, daß er ein Mittel erfunden hat zu unsrer Erlösung durch die Hingabe seines Sohnes in den Tod. Er ist das rechte Opfer, auf welches die unvollkommenen Opfer des alten Bundes geweissagt haben. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.

Darum ist der Grund unsrer Seligkeit nicht unser Werk und Verdienst, sondern allein Gottes Gnade, die dem Bußfertigen die Vergebung schenket im Blick auf die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. Wer Christum im Glauben ergreift, dem wird nicht bloß diese oder jene Sünde vergeben, sondern alle Sünde seines Lebens, dazu die Gerechtigkeit Christi geschenkt, so daß wir nun Frieden haben mit Gott, und Gottes Wohlgefallen auf uns ruht. Denn Gott schaut uns an in Christo Jesu, seinem geliebten Sohn. So sind wir gerechtfertigt von unsern Sünden und Gott angenehm gemacht, so daß nun nichts Verdammliches ist an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Durch den heiligen Geist wird uns die Vergebung der Sünde zugeeignet und versiegelt, und bezeugt, daß wir Gottes Kinder sind.

Diese Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden ist darum die allerwichtigste und tröstlichste Lehre, die ein geängstetes und zerschlagenes Herz mit himmlischem Frieden erfüllt. Als Luther dieses freudenreiche Evangelium verstehen lernte, da ward er fröhlich in seinem Herzen. Da ward ich — schreibt er — ein neuer Mensch und es däuchte mich, als ginge ich durch die offene Pforte des Paradieses.

Gott sei Dank, der uns solch Heil geschenket hat. Lasset uns loben seinen heiligen Namen immer und ewiglich! Der Herr hat Großes an uns gethan, des sind wir fröhlich! Amen.

Ich bin zu meinem Heiland kommen,
Und eil ihm immer besser zu;

Ich bin auch von ihm aufgenommen,
Und finde bei ihm wahre Ruh;
Er ist mein Kleinod und mein Teil,
Und außer ihm weiß ich kein Heil.

Ich bleib in Christo nun erfunden,
Und bin in ihm gerecht und rein;
Bleib ich mit ihm nur stets verbunden,
So kann ich immer sicher sein;
Gott sieht auch mich in Christo an,
Wer ist's, der mich verdammen kann?

O Jesu, laß mich in dir bleiben;
O Jesu, bleibe du in mir.
Laß deinen guten Geist mich treiben,
Daß ich im Glauben folge dir.
Laß mich stets fromm und wachsam sein,
So reißet nichts den Grund mir ein.

Freitagmorgen.

Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch Jesum Christum. 2 Cor. 5, 17. 18.

Auf die Rechtfertigung folgt die Heiligung. In der Rechtfertigung schenkt uns Gott die Gerechtigkeit Christi, die wir im Glauben ergreifen; in der Heiligung wirkt Gott durch seinen Geist die Gerechtigkeit des Lebens, daß nun all unser Thun und Lassen, unser Dichten und Trachten, unser Reden und Schaffen umgestaltet und erneuert wird. In der Rechtfertigung hat uns Gott in die Zahl seiner Kinder aufgenommen und in ein neues Verhältnis zu sich gesetzt, in der Heiligung folgt ein neues Verhalten.

Die Heiligung ist ein innerliches Werk, das Innerste des Menschen wird umgewandelt, der Wille des Menschen geheiligt und von der Selbstsucht gereinigt, unser Streben vom

Niedrigen und Gemeinen auf das Hohe und Edle, auf das Ewige und Himmlische gerichtet. Der heilige Geist arbeitet an unsrem Herzen nicht wie ein Künstler, der äußerlich den Stein bearbeitet und zur Bildsäule meißelt, aber das Innere unberührt läßt, sondern als der Lebensgeist, der unser Inneres durchdringt und verklärt.

Aber obwohl die Heiligung zunächst ein innerlicher geheimnisvoller Vorgang ist, kann sie doch auch den Augen der Menschen nicht verborgen bleiben. Denn sie wird offenbar im Leben und Wandel des Christen. Die Christen sind das Salz der Erde und das Licht der Welt, denen zugerufen wird: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euern Vater im Himmel preisen.

Ja, Herr, du getreuer Gott, du Brunnquell aller guten Gaben, schenke uns die Gnade, daß unser ganzes Herz und Leben dir wohlgefalle!

Jesu Christe, du göttlicher Heiland, du bist für uns in den Tod gegangen, um uns von Sünden zu erlösen, und auferstanden zu neuem Leben, laß uns mit dir auferstehen und in einem neuen Leben in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor dir wandeln; du werter heiliger Geist, kehre ein in unser Herz, erleuchte und heilige uns und führe uns dem Ziel der Vollkommenheit entgegen, das uns vor Augen gestellt ist in den Worten des heiligen Johannes: „Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde" (Joh. 3, 9) und des Apostels Paulus: „Auf daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden in Christo!" Eph. 4, 13. Amen.

Gott Vater, deine Kraft und Treu
Laß reichlich mich empfinden.
O Jesu Christe, steh mir bei,
Daß ich könn überwinden.
Hilf, heilger Geist, in diesem Krieg,
Daß ich da immer einen Sieg
Erhalte nach dem andern.

Freitagabend.

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird es finden. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?
Matth. 16, 24—26.

Der Herr Jesus Christus hat in allen Stücken uns ein Vorbild gegeben, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen. Sein Leben war ein Leben der Selbstverleugnung. Er hat auf die Herrlichkeit des Himmels verzichtet, er hat aller Bequemlichkeit entsagt, er hat sein Leben in den Tod gegeben, weil es so der Wille seines himmlischen Vaters wollte und solches das Leben und Heil der Menschen erforderte.

Auch wir sollen die edle, aber schwere Tugend der Selbstverleugnung erlernen. Wir sollen bereit sein, unser Leben in den Tod dahinzugeben, wenn es so die Ehre Gottes und das Bekenntnis des christlichen Namens erfordert.

Die Märtyrer der christlichen Kirche haben nach dieser Regel gehandelt und, indem sie das zeitliche Leben verloren, das ewige, selige Leben dafür eingetauscht. Wir sollen aber auch während dieses irdischen Lebens stets in der Selbstverleugnung uns üben. Wir sollen verleugnen den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verdirbt, und ihn täglich in den Tod geben, auf daß der neue Mensch in uns Leben gewinne, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Wir sollen verleugnen die Selbstsucht, die Weltliebe, die Genußsucht und alles, was nicht taugt ins Reich Gottes. Ja, ob eine Sache an sich nicht sündlich wäre, wenn aber unser Bruder dadurch geärgert wird, oder Streit und Unfriede dadurch entsteht, so sollen wir bereit sein, uns dessen zu entschlagen, wie der Apostel vermahnt Röm. 15, 1—3: „Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen

und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Denn auch Christus nicht an ihm selber Gefallen hatte."

Wer die Selbstsucht in sich herrschen läßt, dem erwächst aus dieser bösen Wurzel viel bittere Frucht; wer aber in der Selbstverleugnung sich übet, der wird je länger, desto besser belohnt. „Er wagt kaum mehr von Selbstverleugnung zu reden, so groß ist die Seligkeit, die er dadurch genießt, daß er nach Jesu Bild umgestaltet wird."

Herr Jesu, verkläre mich in dein Bild, lebe und herrsche in mir, daß es auch von mir heißen möge: „Das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu worden!" und abermals: „Wer überwindet, der wird alles erben; und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein." Offenb. 21, 7. Amen.

Wir verlangen keine Ruhe
Für das Fleisch in Ewigkeit,
Wie du's nötig findst, so thue
Noch vor unsrer Abschiedszeit;
Aber unser Geist, der bindet
Dich im Glauben, läßt dich nicht,
Bis er die Erlösung findet,
Die dein treuer Mund verspricht.

Samstagmorgen.

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel. Matth. 6, 7—9.

Das heilige Vaterunser, sagt Luther, ist ein Gebet über alle Gebete, das allerhöchste Gebet, das der allerhöchste Meister zu beten gelehrt hat, und darin alle geistliche und leibliche Notdurft begriffen ist. Es ist in der That ein unvergleichliches Gebet. Wie man von der Bibel sagt, sie ist das Buch,

d. h. das Buch aller Bücher, dem kein anderes an die Seite gesetzt werden kann, wie man von Gott sagt, er ist der Herr, d. h. der Herr aller Herren, der seines Gleichen nicht hat weder im Himmel noch auf Erden, so kann man vom Vaterunser sagen: Es ist das Gebet, d. h. das Gebet aller Gebete, das herrlichste und vorzüglichste von allen. Es ist so kurz, als es nur sein kann, und ist doch nichts vergessen von alledem, was wir von Gott zu bitten veranlaßt sind.

Es beginnt mit einem Eingang, der die Anrede enthält. Im Eingang der Gebote hat der Herr gesagt: „Ich bin der Herr, dein Gott!" Im Eingang des Vaterunsers sagen wir dazu Ja und Amen; ja, du bist der Herr, mein Gott, der Ewige und Unveränderliche, der alle Herrschaft, Macht und Gewalt hat im Himmel und auf Erden, der Gute und Getreue, der all seine Herrschaft, Macht und Gewalt brauchen will zu meinem Besten, ja mehr noch: du bist unser Vater, unser Vater durch die Schöpfung und unser Vater durch die Erlösung in Christo Jesu.

Er ist unser „rechter Vater" und wir seine „rechten Kinder". Irdische Väter, die wir auch ehren und lieben sollen, haben dennoch nicht so viel Recht auf den Vaternamen als er. Denn sie haben ihre Vaterwürde, mit der sie im Hause walten, von ihm überkommen. Sie handeln mit uns in seinem Auftrag. Er ist unser Vater in eigenster, ursprünglichster Weise. Er steht uns näher als selbst die nächsten unter den Menschen, als unsre Eltern, und liebt uns mehr als Vater und Mutter.

Und wie er an Liebe alles übertrifft, so auch an Macht. Denn er ist der Vater, der im Himmel wohnt. Wie der Himmel die ganze Erde umspannt, so umspannt er mit seiner Allmacht und Allgegenwart die ganze Welt. „Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will." Ps. 115, 3.

Es fehlt ihm ebensowenig an Macht als an Liebe und Güte. Er kann und will helfen. Wenn ich aber dieses weiß, so wächst mein Vertrauen, denn da kann ich unbedingtes Vertrauen haben, wo ich unbegrenzte Macht und Liebe finde.

Darum ist's gar schön gesagt von Luther: „Gott will

uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater."

Aber Luther sagt auch einmal, das Vaterunser sei der größte Märtyrer, weil es sich so arg mißhandeln lassen muß von solchen, die es ohne Sinn und Andacht beten. Darum thut um so mehr not, daß wir die Warnung beachten, die der Herr diesem Gebet vorangeschickt hat Matth. 6, 7:

„Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen."

Herr Jesu Christ, treuer Heiland, welch eine Gnade hast du uns erzeigt, daß du uns ein Gebet gegeben hast, von dem wir wissen, daß es Gott angenehm ist. Du hast uns auch die Macht gegeben, daß wir als deine erlösten Jünger in deinem Namen vor Gott treten und beten dürfen. Schenke uns dazu den rechten Gebetsgeist, daß wir dies heilige köstliche Gebet nie gedankenlos beten, nie leichtsinnig, nur aus bloßer Gewohnheit, sondern in rechter Sammlung des Gemüts, im heiligen Geist, voll Kraft und Nachdruck, daß es hinaufsteige durch die Wolken vor deinen Thron und deinen Segen auf uns herabbringe. Amen.

Samstagabend.

Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Matth. 6, 9—13.

Der Eingang: „Vater unser, der du bist im Himmel!" weiset uns hinauf zu Gott. „Der Herr selbst erhob, als er das hohepriesterliche Gebet sprach, seine Augen gen Himmel, und hier lehrt er uns Auge und Herz zum Himmel erheben,

weg von dem Irdischen und Nichtigen, hoch über alles Vergängliche, zu dem, der Himmel und Erde geschaffen hat, der in ewiger Herrlichkeit thronet, den alles himmlische Heer anbetet und vor dem alle Kreatur sich in den Staub beugen muß."

(Thiersch.)

Sieben Bitten enthält das Vaterunser, drei und vier. Drei ist die Zahl Gottes, vier die Zahl der Welt, der vier Himmelsgegenden. Drei und vier deutet auf die Vereinigung Gottes und der Welt und ist darum eine heilige Zahl. Die ganze Erlösung und Heilsgeschichte hat es darauf abgesehen, daß Gott und die Welt vereinigt werde, indem die Sünde hinweggethan wird, welche uns von dem heiligen Gott scheidet.

Die ersten drei Bitten handeln ähnlich, wie die ersten drei Gebote von dem, was Gottes ist. Die Gebote der ersten Reihe handeln von der Liebe zu Gott, die Bitten der ersten Reihe von der Ehre Gottes, von seinem Namen, seinem Reich, seinem Willen. Der Ort, wo Gottes Ehre wohnet, unbestritten und unbeschränkt, ist der Himmel. Dort wird sein Name geheiligt von den Engeln und Seligen, dort hat das Himmelreich seine Heimat, jenes Reich, das nicht ist Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im heiligen Geist, dort geschiehet sein Wille ununterbrochen, mit seliger Lust, in vollkommener Weise. Nun bitten wir, daß der Himmel auch auf die Erde komme, gleichwie Christus vom Himmel zu uns auf die Erde gekommen ist. Dies geschieht, wenn sein Name auch bei uns geheiligt wird; wenn sein Reich auch zu uns kommt, in unser Haus und in unsre Herzen und hinaus zu den Heiden; wenn sein Wille auch bei uns geschieht ohne Unterbrechung, mit Lust und Freude, wie von den seligen Bewohnern des Himmels. O das hilf uns, himmlischer Vater; dazu gib uns deinen heiligen Geist! Das ist ja dein gnädiger und guter Wille.

Mit dem Schluß der 3. Bitte „also auch auf Erden" ist der Übergang gemacht zu der 4. Bitte, welche von dem Irdischen handelt, vom täglichen Brot.

Wir steigen vom Himmel wieder herab auf die Erde. Vorher hat es immer geheißen „dein", dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe, denn es hat

sich um das gehandelt, was Gottes ist. Nun heißt es immer „unser“, unser täglich Brot gib uns heute, vergib uns unsere Schuld u. s. w. Denn nun kommt das, was unser ist, was sich auf Erden findet. Da kommt zuerst das tägliche Brot, das Gott aus der Erde wachsen läßt. Das wolle Gott uns geben, es ist eine dankenswerte Gabe Gottes, uns so unentbehrlich, wie das teuerwerte Gotteswort, das die Seele speist.

Was findet sich denn sonst noch auf der Erde? Ach, gar manches, was nicht sein sollte, was nicht von Gott kommt. Das wolle er in Gnaden von uns wegnehmen. Auf Erden ist die Sünde, und aus der Sünde folgt die Schuld: die Sünde wolle er uns vergeben, und so von der Schuld uns erlösen.

Auf Erden sind die mancherlei Versuchungen, die ausgehen vom Teufel, von der Welt und leider auch von unsrem eignen Fleisch. Da bitten wir denn Gott, daß er uns nicht in eine Lage führe, in der den Feinden unsrer Seligkeit Gelegenheit gegeben ist, uns zur Sünde zu reizen oder gar zur Sünde zu verführen.

Auf Erden gibt es endlich ein Heer von Übeln, Übel des Gutes und der Ehre, des Leibes und der Seele. Davon wolle Gott uns erlösen. Hier werden wir ja von dem Übel nie vollständig verschont. Aber es kommt die Zeit, nach der die Gläubigen verlangend aussehen dürfen, ein seliges Sterbestündlein, da Gott uns erlösen wird von allem Übel und uns zu sich nehmen wird in seinen Himmel. Das ist der herrliche Inhalt des Vaterunsers, welches abschließt mit einem freudigen Lobpreis Gottes, dem das Reich gehört, das er darum auch uns geben kann, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Selig, wer dies Gebet recht beten kann. Es erhebt uns über die Erde, es führt unsre Gedanken zum Himmel und zu des Himmels Bewohner, ja es bringt den Himmel zu uns herab, daß unsre Erde nicht ferner sei ein Vorhof der Hölle, sondern ein Vorhof des Himmels, bis wir endlich ganz in den Himmel gelangen und mit allen Seligen Gott preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

„O allmächtiger, ewiger Gott, der du dich einen Vater unser Aller genannt hast, so daß wir uns deine Kinder heißen

dürfen: Gib, daß dein allerheiligster Name in uns durch Frömmigkeit des Sinnes und Wandels geheiligt werde. Schaffe, daß das Reich deiner Gnade und Barmherzigkeit in unser Herz einziehe. Verleihe, daß wir deinem Willen gehorchen bis in den Tod, Fleisch, Welt und Teufel überwinden und Eines Sinnes untereinander leben wie die himmlischen Heerscharen. Gib uns, Herr, das tägliche Brot zur Nahrung des Leibes, gib uns das Brot deines Wortes zur Speise unserer Seelen. Hilf, daß wir unsern Feinden und Beleidigern freundlich begegnen und ihnen ihre Fehler gern vergeben, damit auch du uns unsere Sünden verzeihen mögest. Laß uns nicht in zu tiefe Anfechtungen fallen, sondern schenke uns in aller Trübsal eine liebliche Empfindung deines väterlichen Sinnes.

Endlich gib, o gütigster Vater, daß wir von allem Übel Leibes und der Seele durch deine Gnade erlöst, zum Erbteil des Himmels, das uns durch das Blut deines Sohnes erworben ist, erhoben und in Gemeinschaft der Engel der ewigen Freude teilhaftig werden, durch Jesum Christum, unsern Heiland, welchem samt dir und dem heiligen Geiste sei Lob, Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen." (Savonarola.)

Wie du das Vaterunser beten kannst.

Ich will dir sagen, wie ich dies Himmelsgebet bete, zumal wenn ich so allein für mich bin. Zuerst werden die Läden geschlossen, d. h. ich kehre den Sinn weg von allem Auswendigen und der inneren verborgenen Welt zu, hernach rufe ich meine Gedanken zusammen, wie Kinder, die zum Spielen auseinander laufen und zu was Ernstem nicht kommen wollen, damit ich in Wahrheit sagen könnte: Ich habe mein Herz funden, daß ich dies Gebet vor dir thue (2 Sam. 7, 27). Da gilts aber gegen sich selbst gewaltthätig im Geiste sein, und nur durch ernste Übung gelingts einigermaßen. Wenn ich dann still worden bin in mir selbst, hernach ist mir, als nähme mich der Heiland bei der Hand und führte mich durch die Himmelsthür ein in deu Himmelssaal, und da seh' ich den Himmelsvater mit wunderbarer Milde im leuchtenden Antlitz sitzen auf güldenem Thron, um ihn knien alle Gotteskinder, alle meine Brüder und Schwestern, und da sprech' ich dann mit tiefer Inbrunst: Vater

unser im Himmel! In den drei ersten Bitten dann, was thu' ich da anderes, denn daß ich den Himmel zu uns herunter bete, ihn sozusagen mit Gebetsarmen hernieder und ins Herz hereinziehe: denn wo Gottes Vatername erkannt und nach Gebühr geehret wird, wo das Vaterhaus gebaut wird und ihm Kinder durchs Wort geboren werden, wo Seelen in gänzlicher Verlassung ihrer selbst stehen und nichts in sich lassen als Gottes guten und gnädigen Willen, da kommt ja der Himmel. Weil wir daneben aber doch noch in der Welt sind und durch mancherlei hindurch müssen, so beten wir in den vier andern Bitten, daß der himmlische Vater seinen Kindern durch alle Erdennot und Übel hindurch und endlich in seinen Himmel hinein helfen wolle. Denn wir wandern durch ein dürres Land, sind auch an uns selber weder tüchtig, auch nur einen Grashalm wachsen zu machen, noch würdig, einen Bissen Brots oder Tropfen Wassers zu nehmen, so beten wir dann: Unser täglich Brot gib uns heute! Dann liegt uns im Wege ein steilgerader turmhoher Berg — die Schuld, und da beten wir uns mit der fünften Bitte hinüber; dann folgt ein dichter Wald, voll Irrgänge und Schlinggewächs und Giftpflanzen und Fallgruben und reißende Tiere — die Versuchung, da beten wir uns mit der sechsten Bitte hindurch. Endlich kommt noch der Ausgang aus diesem Wald, und der will getroffen sein, und es geht ganz besonders eng dabei her, und da beten wir denn in der siebenten Bitte um Erlösung vom Übel durch ein seliges Sterbestündlein. Wenn ich nun soweit gebetet habe, dann ist es mir, als hätt' ich eben jetzt den letzten Sterbeseufzer gethan, und die Seele wollte auswandern, und als hört' ich die Engel von fern her den Schluß beten, und da fall' ich dann auch ein mit starker Stimme und bete: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen!

Wenn ich dir gut zu Rat bin, so versuchst du in stillen Stunden das Vaterunser in der eben geschilderten einfältig kindlichen Weise als Himmelsgebet zu beten. Denn es ist gar viel leichter, der immer auseinander strebenden Gedanken Herr zu werden und durch das ganze Gebet hin zu bleiben, wenn man nur eins will und anstrebt, nämlich den Himmel, und daß derselbe in unser Herz herab und wir durch alle Anfechtung hindurch endlich selbst in denselben hineinkommen. Es ist ein geheimer Segen und wundersame Kraft in solcher Gebetsweise verborgen; wer sie übt und versucht, wird es inne werden. (Wiesinger.)

III.

Zur Beichte.

Es sprach aber Einer zu ihm: Herr, meinest du, daß Wenige selig werden? Er aber sprach zu ihnen: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werden es nicht thun können. Luk. 13, 23. 24.

Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführet; und ihrer sind Viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und Wenige sind ihrer, die ihn finden. Matth. 7, 13. 14.

Das sind ernste Worte, die unser Nachdenken erwecken müssen und uns zu ernster Selbstprüfung auffordern. Nicht alle werden selig, die sich einbilden, es könne ihnen nimmermehr fehlen. Der Herr Jesus nimmt uns diesen Wahn, damit wir uns nicht selbst betrügen. Es gilt ganzen Ernst, rechten Eifer, treue Benützung der Gnade Gottes zur Heiligung unsres Lebens. Ringe recht, wenn Gottes Gnade dich nun ziehet und bekehrt, daß dein Geist sich recht entlade von der Last, die ihn beschwert. Ringe, denn die Pfort' ist enge und der Lebensweg ist schmal; hier bleibt Alles im Gedränge, was nicht zielt zum Himmelssaal.

Wer so dahinlebt nach der Weise der Welt, ohne ernstlich nach Gott zu fragen, wer nach der Welt Freuden und Genüssen haschet, unbekümmert darum, ob in dem weltlichen Thun und Treiben seine Seele Schaden leidet, wer sich tröstet,

wenn sein Gewissen Einsprache erhebt gegen sein Leben: „Es machens ja Andere auch nicht besser“, „man lebt nur einmal in der Welt, da kann man es so genau nicht nehmen“, „mit den Wölfen muß man heulen“, „wenn man jung ist, muß man das Leben genießen“, „Jugend hat keine Tugend“, „einmal ist keinmal“ und wie die landläufigen Entschuldigungen leichtfertiger Menschen sonst noch heißen, wer in solcher Weise sich tröstet und die besseren Regungen in seinem Gewissen niederschlägt, der ist auf dem breiten Weg, auf dem er immer weiter von Gott abkommt; denn er richtet sich nach der Welt Urteil, die im Argen liegt, und nicht nach dem Urteil Gottes, der in seinem Worte den einzigen Weg zeigt, der zur Seligkeit führt.

Derer, die auf dem breiten Wege wandeln, sind viele! Bin ich etwa auch darunter? O mein Gott! öffne mir die Augen, daß ich erkenne, wo es mir fehlt und gib mir Gnade, daß ich umkehre vom falschen Weg und mich rechtschaffen zu dir bekehre! Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege!

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir. Herr, höre meine Stimme, laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens. So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Denn bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache zur andern. Israel hoffe auf den Herrn, denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm. Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

Psalm 130.

Die anderen Bußpsalmen sind 6, 32, 38, 51, 102, 143. Bußlieder 174, 216, 217, 340, 343.

Gebet vor der Beichte.

Allmächtiger, barmherziger Gott, der du nicht willst, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre, wir bitten dich, erwecke uns durch deinen Geist, daß wir in uns gehen und unser Wesen erforschen, und also mit einem demütigen und bußfertigen Herzen vor dir erscheinen. Verleihe uns auch, daß wir nicht bauen auf unser eigenes Werk und Verdienst, sondern uns allein auf das vollgültige Verdienst deines lieben Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn, verlassen, und des uns im Glauben getrösten. Stärke in uns den guten Vorsatz, von allen Sünden abzulassen, in einem neuen Leben vor dir zu wandeln und darin wider alle Versuchungen der Welt und des eigenen Fleisches beständig zu beharren zu Lob und Preis deines heiligen Namens, und zum Heil unsrer Seelen. Amen.

Schaff in mir, Gott, ein reines Herz,
Mein Herz ist ganz verderbet;
Es fühlt von Sünden großen Schmerz,
Die ihm sind angeerbet,
Und die es noch thut ohne Scheu;
Ach mache, daß es wieder sei,
Wie du es hast erschaffen.

Beichte:

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, ich armer sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missethat, damit ich dich jemals erzürnt, und deine Strafe zeitlich und ewiglich verdienet habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen, bittern Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, du wollest mir armen, sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir alle meine Sünden vergeben, und mich also stärken durch deinen Geist, daß ich mein sündliches Leben bessere und mich rechtschaffen zu dir bekehre.

O mein Gott, ich hoffe auf deine Gnade; erbarme dich über mich und schenke mir deinen Frieden. Amen.

Gebet nach der Beichte.

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in des Geist kein Falsch ist. Freuet euch des Herrn und seid fröhlich, ihr Gerechten, und rühmet alle, ihr Frommen. Psalm 32, 1. 2. 11.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, der du uns in der tröstlichen Absolution die Vergebung unsrer Sünden zugesichert hast, wir sagen dir Lob und Dank für solche deine große Gnade und Barmherzigkeit, und bitten dich, du wollest uns mit der Kraft deines heiligen Geistes erleuchten und stärken, daß wir uns forthin vor aller Sünde hüten, den Versuchungen zum Bösen standhaft widerstehen und mit einem frommen und gottseligen Wandel dir dienen, zu Lob und Preis deines heiligen Namens, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Lies Psalm 103. Lied 357. 359.

Die Sünden sind vergeben!
Das ist ein Wort zum Leben
Für den gequälten Geist;
Sie sind's in Jesu Namen,
In dem ist Ja und Amen,
Was Gott uns Sündern je verheißt.

Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel!
Gottes Gnade weicht mir nicht;
Und der Friede hat dies Siegel,
Daß Gott seinen Bund nicht bricht!
Dieses macht mich unverzagt,
Weil es mein Erbarmer sagt.

IV.

Zum heiligen Abendmahl.

Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte, und brach es, und gab es den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den, und sprach: Trinket Alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden. Matth. 26, 26—28.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte, und brach es, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtnis. Desselben gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brot esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. 1 Cor. 11, 23—29.

Nach diesen Worten des Herrn und seiner Apostel ist das Abendmahl oder Nachtmahl ein heilig Sakrament d. h. eine heilige, von ihm selbst angeordnete Handlung, wobei uns unter sichtbaren Zeichen unsichtbare Gnadengüter mitgeteilt werden.

Der Herr hat das heilige Abendmahl eingesetzt am Abend vor seinem Tod, im Hinblick auf das heilige Opfer seines Leibes und Blutes, welches er am Stamm des Kreuzes für uns bringen wollte und wirklich Gott dargebracht hat. Hier wurde sein Leib für uns im Tode gebrochen und sein Blut für uns vergossen. Da ist er das rechte Osterlamm geworden, das unsre Sünde getragen und uns mit Gott versöhnt hat. Auf Golgatha sehen wir den Gerechten sterben für die Ungerechten, den Heiligen für die Sünder. Denn Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Daran sollen wir gedenken, so oft wir das heilige Abendmahl feiern, wie der Apostel sagt: So oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Jedes Abendmahl ist eine heilige Passionsfeier, da wir der unendlichen anbetungswürdigen Liebe unsres Heilandes gedenken, mit der er sein Leben für uns gegeben hat, da wir noch Sünder waren, auf daß wir durch ihn die Gerechtigkeit und das Leben erlangen. Aber das heilige Abendmahl ist noch mehr als ein Gedächtnismahl. Es ist, wie Luther sagt, der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt. Indem wir Brot und Wein genießen, welche irdische Elemente durch das Wort Gottes und Gebet geweihet sind zu heiligem Gebrauch, genießen wir den wahren Leib und Blut unsres verklärten Heilandes, nicht bloß ein Zeichen davon. Durch die Verklärung ist der Leib Christi in einen Zustand höheren Seins eingetreten, in einen Zustand der Herrlichkeit und Vergeistigung. Er hat seine irdische Gebundenheit an Raum und Zeit verloren und Eigenschaften des unendlichen Geistes angenommen, daher er auch Geistleib genannt wird. 1. Cor. 15, 44. In solchem Leib konnte er sich bald da, bald dort seinen Jüngern zeigen und bei verschlossenen Thüren eingehen und kann sich mitteilen, wann und wo er will. Darum sagt auch Paulus 1. Cor. 10, 16. 17: „Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?

das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? denn Ein Brot ist es, so sind wir Viele Ein Leib, dieweil wir alle Eines Brotes teilhaftig sind."

Darum gewährt jede rechte Abendmahlsfeier einen großen Trost den bekümmerten Gewissen. Wir gedenken nicht bloß daran, daß unser Heiland am Kreuz für unsere Sünde gestorben ist, sondern wir empfangen ein sichtbares Unterpfand dafür, indem wir den Leib und Blut Christi empfangen, durch deren Hingabe Christus uns die göttliche Gnade erworben hat, ein Unterpfand, daß auch uns Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch Christi Opfer erworben ist und jetzt dargereicht wird.

Das heilige Abendmahl ist demnach ein hohes anbetungswürdiges Geheimnis, da sich der Herr noch immer in Gnaden zu uns herabläßt, und indem er uns mehr darbietet, als der Unglaube zu fassen und auch der Verstand der Verständigsten zu begreifen vermag. Aber es liegt nicht am Fassen und Begreifen, sondern im Annehmen und Ergreifen. Was kein Verstand der Verständigen sieht, das wird dem kindlich demütigen Sinn, dem gläubigen Herzen frei geschenkt.

Aber das thut allerdings not, daß wir erst unser Wesen und Leben erforschen und Vergebung der Sünde suchen in rechter Buße und dann im rechten Glauben hinzunahen zu dem Tisch der Gnade. Denn das ist die Hauptsache. Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden". Wohl dir, wenn du einen kindlich getrosten starken Glauben hast! Ist aber dein Glaube noch schwach, so seufze in deinem Herzen: Herr ich glaube, hilf meinem Unglauben. Amen.

Herr, du wollst uns vorbereiten
Zu deines Mahles Seligkeiten;
Sei mitten unter uns, o Gott!
Laß uns, Leben zu empfahen,
Mit glaubensvollem Herzen nahen,
Und sprich uns los von Sünd und Tod!

Wir sind, o Jesu, dein;
Dein laß uns ewig sein.
Amen, Amen! Anbetung dir!
Einst feiern wir das große Abendmahl bei dir!

Am Morgen des Abendmahlstages.

Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.
Offenb. Joh. 3, 20.

Habe Dank, mein Gott, daß du mich nach einer sanften Nacht gesund hast aufstehen lassen, daß ich heute ausführen kann, was ich mir vorgenommen habe. Denn ich will kommen in dein Haus, zu feiern mit der Gemeinde des Herrn die allerseligste Feier, das Abendmahl meines Herrn und Heilandes Jesu Christi. Es ist ein seliger Morgen, ein wichtiger Tag! Ein tiefer Schauer erfaßt mich, wenn ich denke an deine heilige Nähe, o mein Heiland, vor dem nichts Unreines bestehen kann.

Heil'ge Lust und tiefes Bangen
Nimmt mein Herze jetzt gefangen.

Petrus sprach einst, als er die Nähe der göttlichen Allmacht fühlte: Herr gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch! Ich aber will nicht also sprechen, sondern vielmehr: Herr gehe herein, komm in mein Herz und erfülle mich mit deiner Gnadengegenwart und mit den Gütern des Heils. Schenke dich mir zu eigen, wohne und lebe in mir und laß mich durch dich, den Lebensfürsten, ewiglich leben! Ich habe ja nicht weniger ein Gefühl meiner Unwürdigkeit und Sünde, aber ich habe ein Wort gehört, das tröstet meine Seele: Sei getrost, mein Sohn (meine Tochter), deine Sünden sind dir vergeben! In deinem Namen ist mir's zugesprochen worden, und ich zweifle nicht im Geringsten, daß, was dein Diener in deinem Namen und Auftrag mit uns handelt, daß das alles so kräftig und gewiß sei auch im Himmel, als handelte es unser lieber Herr

Christus selbst. So laß mich hinzutreten voll heiliger Furcht und doch voll seliger Freude, in stiller Andacht und kindlichem Glauben, um zu empfangen, was du mir und allen Gläubigen bereitet hast.

Du hast gesagt: Siehe ich stehe vor der Thür und klopfe an. O komm zu mir, gütiger Heiland! Ich höre deine Stimme und thue dir die Thüre auf; würdige mich, bei mir einzugehen und das Abendmahl mit mir zu halten, daß ich ewig dein Eigentum sei. Amen.

Herr Jesu Christ, du höchstes Gut,
Du Brunnquell aller Gnaden!
Wir kommen, deinen Leib und Blut,
Wie du uns hast geladen,
Zu deiner Liebe Herrlichkeit
Und unsrer Seelen Seligkeit
Zu essen und zu trinken.

O Jesu, mach uns selbst bereit
Zu diesem hohen Werke!
Schenk uns dein schönes Ehrenkleid
Durch deines Geistes Stärke.
Hilf, daß wir würd'ge Gäste sein
Und werden dir gepflanzet ein
Zum ew'gen Himmelswesen.

Nach dem Abendmahl.

Ich danke dir, Gott, ich danke dir und verkündige deine Wunder mit frohem Entzücken. Der Herr hat Großes an mir gethan, des bin ich fröhlich. Er heilet die zerbrochenen Herzens sind und verbindet ihre Wunden. Der Herr richtet auf die Elenden und stößet die Gottlosen zu Boden (Ps. 107). Lobet, ihr Himmel, den Herrn! Lobet ihn alle seine Engel! Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom

Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

O wie wohl ist meiner Seele, da ich meinen Heiland gefunden habe. Ich bin zu ihm gekommen, und er hat mich nicht verstoßen. Er hat mich gespeiset mit Himmelsbrot und getränket mit einem Trank zum ewigen Leben. Heute ist mir Heil widerfahren, heute ist mir der Friede Gottes zu eigen geworden. Des freue ich mich, und meine Seele ist fröhlich, und ich will Gott loben, so lange ich lebe. O ewiger, dreieiniger Gott, bewahre mich nun auch in deiner Gnade; erhalte mir den süßen Frieden, der höher ist als alle Vernunft; laß mich das reine Kleid der Gerechtigkeit, das du mir angezogen hast, nicht wieder beflecken durch leichtsinnige und wissentliche Sünden. Laß mich mit allen Menschen im Frieden leben und allen Liebe beweisen, gleichwie du mich mit deiner Liebe und deinem Frieden begnadigt hast. Laß mein ganzes Leben ein Dankopfer sein, daß ich dir diene in unverrückter beständiger Treue. Laß mich dein sein und bleiben im Leben und im Sterben, und nimm mich auf in dein himmlisches Reich um deiner ewigen Liebe willen. Amen.

Gott Lob! ich bin auf's neu erquicket
Mit Christi teurem Leib und Blut.
Das Heil, das hier mein Geist erblicket,
Macht allen meinen Schaden gut.
Mein Glaube jauchzt und freuet sich;
Denn Jesus Christus starb für mich.

Gott Lob! die ganze Last der Sünden
Ist nun aus Gnaden weggeschafft.
Mich aller Schulden zu entbinden,
Hat Jesu Blut die volle Kraft.
Heut' nahm ich ja der Freiheit Pfand
Beim Abendmahl aus seiner Hand.

Mein Herze geht in Springen
Und kann nicht traurig sein,

Ist voller Freud und Singen,
Sieht lauter Sonnenschein.
Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein Herr Jesus Christ;
Das, was mich singen machet,
Ist, was im Himmel ist.

O Herr Jesu Christe, wir sagen dir von Herzen Lob und Dank, daß du uns zur Versicherung der Vergebung unsrer Sünden mit deinem wahren Leib und Blut gespeiset und getränket hast; wir bitten dich herzlich, du wollest uns gnädiglich verleihen, daß wir solche deine große Gnade und Güte mit dankbarem Herzen erkennen und dich unser Leben lang dafür loben und preisen. Gib uns auch, o Herr, hinfort deine Gnade und deinen Geist, daß wir allezeit in wahrer Buße und Gottseligkeit unser Leben zubringen und vollenden mögen, der du mit dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, wahrer Gott, lebest und herrschest ewiglich. Amen. Rothenb. K. O. 1559.

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser; er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Psalm 23.

Wie wohl hast du gelabet,
O liebster Jesu, deinen Gast,
Ja mich so reich begabet,
Daß ich jetzt fühle Freud und Rast.
O wundersame Speise,
O süßer Lebenstrank,

O Liebsmahl, das ich preise
Mit einem Lobgesang,
Wie hast du doch erquicket
Mein Leben, Herz und Mut!
Mein Geist, der hat erblicket
Das allerhöchste Gut.

Laß mich die Sünde meiden,
Laß mich geduldig leiden,
Laß mich mit Andacht beten
Und von der Welt abtreten.

Nun kann ich nicht verderben;
Drauf will ich selig sterben
Und freudig auferstehen,
O Jesu, dich zu sehen.

V.

Das Krankenlager.

a. Das Kreuz kommt von Gott.

1. Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armut und Reichtum. Sir. 11, 14.

2. Wer darf sagen, daß solches geschehe ohne des Herrn Befehl? Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde. Und laßt uns forschen und suchen unser Wesen und uns zum Herrn bekehren. Laßt uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel. Nahe dich zu mir, wenn ich dich anrufe, und sprich: „Fürchte dich nicht.“ Führe du, Herr, die Sache meiner Seele und erlöse mein Leben.

Klagel. 3, 37. 39. 40. 41. 57. 58.

3. Solches geschiehet auch von dem Herrn Zebaoth; denn sein Rat ist wunderbar und führt es herrlich hinaus. Jes. 28, 29.

4. Darum fürchte dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland. Zeph. 3, 16. 17.

Ja, Herr mein Gott, ich weiß, daß alles von dir herkommt. Nichts geschieht von ohngefähr, die Hand des Höchsten schickt es her. Du waltest über meinem Leben, du kennest mich von Jugend auf. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war; und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. Psalm 139, 16. So gib denn, allmächtiger und heiliger Gott, daß ich meine Seele in Geduld fasse und mich deinem Willen kindlich unterwerfe.

Ich habe viel Gutes empfangen von dir in der vergangenen Zeit meines Lebens, wie sollte ich nun das Böse

nicht auch hinnehmen und mich zum Leiden schicken! Ja, Herr, dein Wille geschehe! Nicht wie ich will, sondern wie du willst. Deine Hand liegt jetzt schwer auf mir, es ist mir gar bange und ich leide große Qual. Aber ich will nicht klagen und murren. Ich habe es ja wohl verdient, daß du mich also heimsuchest; denn ich habe dein oft vergessen und wider dich gesündiget. Ich erkenne meine Missethat und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein hab ich gesündiget und übel vor dir gethan, auf daß du Recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Rüste mich aus mit Kraft, daß ich tragen kann, was mir auferlegt ist und hilf mir aus meiner Not und errette mich um deiner Güte willen.

Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreien und schweige nicht über meinen Thränen; denn ich bin beide, dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter. Herr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich. Amen.

Der mich hat bisher ernähret
Und so manches Glück bescheret,
Ist und bleibet ewig mein;
Der mich wunderlich geführet
Und noch leitet und regieret,
Wird forthin mein Helfer sein.

Hoffnung kann das Herz erquicken;
Was ich wünsche, wird sich schicken,
So es anders Gott gefällt;
Meine Seele, Leib und Leben
Hab ich seiner Gnad ergeben
Und ihm alles heimgestellt.

Er weiß schon nach seinem Willen
Mein Verlangen zu erfüllen;
Es hat alles seine Zeit.
Ich hab' ihm nichts vorzuschreiben;
Wie Gott will, so muß es bleiben;
Wann Gott will, bin ich bereit.

b. Gott ist die Liebe, auch wenn er Kreuz und Trübsal sendet.

1. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. 1 Joh. 4, 16.

2. Irret nicht, lieben Brüder. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. Jak. 1, 16. 17.

3. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr: sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege und meine Gedanken, denn eure Gedanken.
Jes. 55, 8. 9.

4. Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet.
Jer. 29, 11.

Herr Jesu Christe, mein einziger Erlöser und Seligmacher, du bist voller Gnade und meinst es gut mit uns, auch wenn du ein Kreuz uns zuschickest, und dich stellest gegen uns, als wärest du uns gar feindlich gesinnt. Du kannst es ja nicht böse mit uns meinen, der du dich selbst für uns gegeben hast, damit wir durch deinen bittern Tod Leben und Seligkeit gewinnen. Wer dich siehet, siehet den Vater; und wer deine Liebe erkennt, erkennt auch die Liebe des Vaters. So laß mich denn an deine Liebe glauben und in deiner Liebe ruhen, mein himmlischer Vater, auch wenn mich das Kreuz drücket, und der Kelch bitter ist, den du mir eingeschenkt hast. Ich möchte ja wohl es anders haben und von Kreuz und Leid verschont bleiben; aber du, Herr, der du alles weißt und mein Herz besser kennest als ich selbst, du weißt auch, was mir gut und heilsam ist. Dein heiliger Name sei gelobet! Amen.

Gott ist und bleibt getreu;
Sein Herze bricht vor Lieben,
Pflegt er gleichwohl einmal
Die Seinen zu betrüben.

Er prüfet durch das Kreuz,
Wie rein der Glaube sei,
Wie standhaft die Geduld;
Gott ist und bleibt getreu.

---

c. Darum sollen wir sprechen: Was Gott thut, das ist wohlgethan, und den Segen des Kreuzes bedenken und für uns zu gewinnen suchen.

1. Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich. Jes. 26, 16.

2. Wie das Feuer Silber und der Ofen Gold, also prüfet der Herr die Herzen. Spr. 17, 3.

3. Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden. 1 Cor. 11, 32.

3. Der Herr, euer Gott, versucht euch, daß er erfahre, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habt. 5 Mos. 15, 3.

Erleuchte uns, gütiger Gott, mit dem Lichte deines Wortes, daß wir erkennen, daß du allezeit Gedanken des Friedens mit uns hast und nicht des Leides. Wer lange in der Welt lebt, der ist täglich in Gefahr zu sündigen und immer weiter von dem Wege abzukommen, den wir gehen sollen, von dem schmalen Weg, der zum Himmel führt. Nun schickt Gott das Kreuz ins Haus als einen Gottesboten, der uns zur Besinnung ruft. Gott führt uns in die Stille, er gibt uns Anlaß, unser ganzes Leben zu überschauen und uns zu fragen: Wohin wäre es mit dir gekommen, wenn du diesen Weg fortgegangen wärest in der Entfremdung und Abkehr deines Herzens von Gott, der einzigen Quelle des Lebens und dem Geber des göttlichen Friedens? Wenn du plötzlich abgerufen worden wärest, hättest du bestehen können im Gerichte deines Gottes?

Wir erschrecken über uns selbst, wir kehren bußfertig bei uns ein und sprechen: Kommt, wir wollen wieder zum Herrn: denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. (Hos. 6, 1.)

O mein Gott, wie sollte ich dir nicht danken auch für das liebe Kreuz, das du mir zusendest, wenn du dadurch, während du ein zeitlich Gut mir entziehest, ein ewiges Gut mir zuwendest, meine Seele läuterst und zur Buße leitest? O laß deine guten, heilsamen Absichten an mir erfüllt werden! Gib, daß ich mich ernstlich prüfe, ob ich etwa auf bösem Wege bin, und leite mich auf den rechten Weg. Mache mir die Welt bitter und den Himmel süß; verleide mir die Sünde und gib mir einen rechten Eifer der Heiligung. Laß mich das Eitle verachten und das Ewige lieb gewinnen; laß mich immer näher mit dir vereinigt werden, daß ich dich liebe über alles und mein ganzes Leben und meine ganze Seligkeit in dir finde, und daß ich sprechen möge mit David: „Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke, Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz." Amen.

Je größer Kreuz, je näher Himmel;
Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott;
Bei Sündenlust und Weltgetümmel
Vergißt man Hölle, Fluch und Tod;
O selig ist der Mann geschätzt,
Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt.

Je größer Kreuz, je bessre Christen;
Gott streicht uns an den Probestein.
Wie mancher Garten wird zur Wüsten,
Fällt nie ein Thränentau hinein.
Das Gold wird auf dem Feuerherd,
Ein Christ in mancher Not bewährt.

Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze
Je länger und je lieber sein;
Daß mich die Ungeduld nicht reize,
So pflanz ein solches Herz mir ein,
Das Glaube, Liebe, Hoffnung hegt,
Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Lies Psalm 130. Lied 413, 416 und 264.

d. Wenn das Leiden lange währt — halte aus!

Der Leidende klaget wohl:

1. Du hast dich mit einer Wolke verdecket, daß kein Gebet hindurch kann. Meine Augen fließen und können nicht ablassen; denn es ist kein Aufhören da. Klagel. 3, 44. 49.

2. Ich bin so müde von Seufzen, ich schwemme mein Bett die ganze Nacht und netze mit meinen Thränen mein Lager. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern und ist alt geworden; denn ich allenthalben geängstet werde. Psalm 6, 7. 8.

3. Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir; darum gedenke ich an dich. Deine Fluten rauschen daher, daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brausen; alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Ich sage zu Gott, meinem Fels: Warum hast du mein vergessen? Warum muß ich so traurig gehen? Psalm 42, 7. 8. 10.

4. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. Psalm 73, 23. 24.

Ach Gott, wie manches Herzeleid
Begegnet mir in dieser Zeit;
Der schmale Weg ist Trübsal voll,
Den ich zum Himmel wandern soll.
Wie schwerlich läßt doch Fleisch und Blut
Sich zwingen zu dem ew'gen Gut!

Wo soll ich mich denn wenden hin?
Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn.
Bei dir mein Herz Trost, Hilf und Rat
Allzeit gewiß gefunden hat;
Niemand jemals verlassen ist,
Der getraut hat auf Jesum Christ.

---

1. Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Luk. 9, 23.

2. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über

euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. 1 Cor. 10, 13.

3. Gelobet sei der Herr täglich! Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Psalm 68, 20. 21.

4. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.
Psalm 73, 25. 26.

Dennoch bleib ich stets an dir,
Wenn mir alles gleich zuwider;
Keine Trübsal drückt in mir
Die gefaßte Hoffnung nieder,
Daß, wenn alles bricht und fällt,
Dennoch deine Hand mich hält.

Leite mich nach deinem Rat,
Der wohl wunderlich geschiehet,
Aber endlich in der That
Auf die schönste Wohlfahrt siehet.
Denn du führst es wohl hinaus,
Sieht es gleich verkehret aus.

Nimm mich dort mit Ehren an,
Wenn ich gnug gekämpfet habe.
Führe mich die Lebensbahn
Zu dem Himmel aus dem Grabe.
Endlich zeige mir das Los
In der Auserwählten Schoß.

Mag es doch indessen hier
Wunderlich mit mir ergehen,
Dennoch bleib ich stets an dir,
Dennoch will ich feste stehen.
Ich muß, Trotz sei aller Pein!
Dennoch, dennoch selig sein.

1. Wir haben allenthalben Trübsal; aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange; aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Und wissen, daß der, so den Herrn Jesum hat auferweckt, wird uns auch auferwecken durch Jesum, unsern Herrn. 2 Cor. 4, 8 ff.

2. Darum werden wir nicht müde; sondern ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. 2 Cor. 4, 16.

3. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4, 17. 18.

Welch großes unaussprechliches Leiden an Leib und Seele war Jesu, unserm Heiland, auferlegt, also daß er sprechen mußte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" und dennoch war er geduldig, sanftmütig und gottergeben und hielt aus bis zum Ende! Welch ein großes Maß von Mühseligkeiten, Streit und Kampf, täglichen Anfechtungen und Gefahren waren den heiligen Aposteln zugemessen, daß sie sagen können, „wir tragen um das Sterben des Herrn Jesu", dennoch verzagten sie nicht, sondern hielten mutig aus, daß sie am Ende sprechen konnten, wie Paulus: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet; ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. 2. Tim. 4, 7 u. 8.

Sollten wir nicht auch bereit sein, ein schweres Kreuz zu tragen, einen bittern Kelch zu trinken, den uns Gott darreicht, und unter dem Kreuze Demut und Selbstverleugnung lernen, und wenn alle sichtbaren Stützen brechen, uns halten im festen Glauben an die unsichtbare Gnade Gottes, welche die nicht lässet zu Schanden werden, die auf ihn hoffen? denn

das wäre ein schlechter Glaube, der nur glaubt, was er siehet und nur so lange aushält, als er Gottes Gnade fühlet; der rechte Glaube ist seiner Sache sicher und gewiß, auch wo er nicht siehet, ja wo aller Augenschein wider ihn ist. Denn, wie die Schrift sagt, es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

Wo wir in solchem Glauben das Kreuz tragen, da mag der äußere Mensch abnehmen, aber der innerliche wird von Tag zu Tag erneuert, und unsere Trübsal, die vergehet und am Ende uns kurz erscheinen wird, so lange sie auch jetzt uns dünkt, schaffet eine Herrlichkeit, die ewig währt und so groß und unaussprechlich ist, daß alle Trübsal dieser Zeit nicht wert ist solcher Herrlichkeit, die wir hoffen, ja gar nicht damit in Vergleich gebracht werden kann.

Ach, laß mich schauen, wie so schön
Und lieblich sei das Leben,
Das denen, die durch Trübsal gehn,
Du dermaleinst wirst geben:
Ein Leben, gegen welches hier
Die ganze Welt mit ihrer Zier
Durchaus nicht zu vergleichen.

Daselbst wirst du in Himmelslust
Gar freundlich mit mir handeln,
Mein Kreuz, das mir und dir bewußt,
In Herrlichkeit verwandeln;
Da wird mein Weinen Freudenwein,
Mein Seufzen lauter Jauchzen sein.
Das glaub' ich, hilf mir! Amen.

Gott thut oftmals, als wenn er uns vergessen hätte und sich nichts mehr um uns kümmern wollte. Das können schwere Stunden der Anfechtung werden. Wenn dir solches begegnet, so wisse: andre haben auch schon solche Erfahrung gemacht, oft die besten und frömmsten Christen.

Als einst die Jünger mit Jesu ins Schiff gestiegen waren,

da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt war, und er schlief. Er thut, als ob er sich gar nicht kümmerte um seine Jünger, als ob er von gar keiner Gefahr wüßte.

„Solches — sagt Luther — geschieht noch heutiges Tages, daß der Herr zur Zeit der Verfolgung sich entzieht und sich gegen seine Christen stellt, als sähe er uns nicht, ja hätte uns gar aus der Acht gelassen, schlafe und gebe nicht Stärke und Kraft, noch Friede und Ruhe: Er läßt uns dann in unsrer Schwachheit uns bekümmern und arbeiten, auf daß wir erkennen, wie wir gar nichts sind, und alles an seiner Macht und Gnade liegt."

Aber was thaten die Jünger? Sie liefen hinzu und weckten ihn. Sie ließen nicht ab mit ihrem Geschrei: Herr, hilf uns, wir verderben! „So sollen auch wir thun in unsrer eignen Gefahr und Anfechtung, die einem jeglichen insonderheit begegnet. Denke, mein Herr Jesus ist nicht weit von mir, aber er schläft. Da gehört denn zu, daß ich mich zu ihm durch ernstes Gebet finde und ihn aufwecke, wie die Jünger hier thun. Und ob wir gleich vor Schwachheit des Glaubens Zappeln und Zagen fühlen; wie wir denn von Natur nicht anders thun, sollen wir doch so klug sein, daß wir zu Christo laufen, ihn aufschreien und wecken mit Anrufen und Beten, denn er läßt sich auch hiemit wecken, daß er solch Rufen und Schreien des schwachen Glaubens dennoch gerne hat (obgleich er ihren schwachen Glauben tadelt). Ob er gleich ohne unser Schreien und Wecken wohl könnte des Teufels Toben und Stürmen wehren und steuern, so will er doch von uns aufgeweckt und angerufen sein, auf daß wir lernen, wie seine Kraft in unsrer Schwachheit mächtig und unüberwindlich sei." (Luther.)

Gib dich zufrieden und sei stille
In dem Gotte deines Lebens!
In ihm ruht aller Freuden Fülle;
Ohn' ihn mühst du dich vergebens.
Er ist dein Quell und deine Sonne,
Scheint täglich hell zu deiner Wonne.
Gib dich zufrieden!

Er ist voll Lichtes, Trost und Gnaden,
Ungefärbten, treuen Herzens;
Wo er steht, thut dir keinen Schaden
Auch die Pein des größten Schmerzens;
Kreuz, Angst und Not kann er bald wenden,
Ja auch den Tod hat er in Händen.
Gib dich zufrieden!

Wie dirs und andern oft ergehe,
Ist ihm wahrlich nicht verborgen;
Er sieht und kennet aus der Höhe
Der betrübten Herzen Sorgen;
Er zählt den Lauf der heißen Thränen
Und faßt zu Hauf all unser Sehnen.
Gib dich zufrieden!

Gebet in Anfechtung.

Herzliebster Herr Jesu! Was für ein großer Stein schwerer Anfechtung und Gedanken liegt auf meinem Herzen! Ach meine Seele ist mit Traurigkeit beladen und bedeckt, daß der Trost deines süßen Evangeliums nicht hineinfließen kann! Erbarme dich mein. Lege deine starke Hand an und hebe den großen Angst- und Trauerstein von meinem Herzen. Nimm weg meine Anfechtung und große Schwermut, daß ich Luft kriege und dein heilsames, herzerquickendes Lebenswasser mein mattes, ohnmächtiges Herz kühle und erfrische, daß mein Geist wieder lebendig werde, und mein Seel und Leib in dir, o lebendiger Gott, sich zeitlich und ewig freuen möge. Amen.

(Aus Löhe's Rauchopfer.)

Wenn gar kein Einger mehr auf Erden,
Dessen Treue du darfst trauen,
Alsdann will er dein Treuster werden
Und zu deinem Besten schauen.
Er weiß dein Leid und heimlich Grämen;
Auch weiß er Zeit, dir's zu benehmen.
Gib dich zufrieden!

Er hört die Seufzer deiner Seelen
Und des Herzens stilles Klagen;
Und was du keinem darfst erzählen,
Magst du Gott gar kühnlich sagen.
Er ist nicht fern, steht in der Mitten,
Hört bald und gern der Armen Bitten.
Gib dich zufrieden!

Laß dich dein Elend nicht bezwingen,
Halt an Gott, so wirst du siegen;
Ob alle Fluten einhergingen,
Dennoch mußt du oben liegen;
Denn wenn du wirst zu hoch beschweret,
Hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret.
Gib dich zufrieden!

Was sorgst du für dein armes Leben,
Wie du's halten wollst und nähren?
Der dir das Leben hat gegeben,
Wird auch Unterhalt bescheren.
Er hat ein Hand voll aller Gaben,
Da See und Land sich muß von laben.
Gib dich zufrieden!

Lies Psalm 142, Lied 412.

---

e. Gott hilft denen, die auf ihn trauen.

1. So du glauben würdest, solltest du die Herrlichkeit Gottes sehen. Joh. 11, 40.

2. Ist meine Hand nun so kurz geworden, daß sie nicht erlösen kann? Oder ist bei mir keine Kraft zu erretten? Jes. 50, 2.

3. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Joh. 14, 14.

4. Der Herr verstößet nicht ewiglich; denn er betrübet wohl und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte; denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Klagel. Jer. 3, 31 ff.

5. Das weiß ich fürwahr, wer Gott dienet, der wird in der Anfechtung getröstet, aus der Trübsal erlöset und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unsrem Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freude. Deinem Namen sei ewiglich Ehre, Lob und Preis! Tob. 3, 22.

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut
Dem Vater aller Güte,
Dem Gott, der alle Wunder thut,
Dem Gott, der mein Gemüte
Mit seinem reichen Trost erfüllt,
Dem Gott, der allen Jammer stillt:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Es danken dir die Himmelsheer,
O Herrscher aller Thronen,
Und die auf Erden, Luft und Meer
In deinem Schatten wohnen,
Die preisen deine Schöpfermacht,
Die alles also wohl bedacht:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Was unser Gott geschaffen hat,
Das will er auch erhalten;
Darüber will er früh und spat
Mit seiner Gnade walten.
In seinem ganzen Königreich
Ist alles recht und alles gleich:
Gebt unserm Gott die Ehre!

VI.

Todesbereitschaft und seliges Ende.

1. Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Luk. 2, 29, 30.

2. Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein. Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Phil. 1, 23 u. 21.

3. Unser Bürgerrecht ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Phil. 3, 20. 21.

Herr mein Gott, ich habe lange genug gelebt in dieser Welt und will nun gerne von hinnen scheiden. Ich kann sprechen mit Jakob: Wenig und böse ist die Zeit meiner Wallfahrt. Denn schnell sind die Jahre meines Lebens dahingefahren, und Kreuz und Trübsal hat mich oftmals heimgesucht. Aber ich muß auch bekennen mit demselben Erzvater: Ich bin nicht wert all der Barmherzigkeit und Treue, die der Herr, mein Gott, an mir gethan hat. Denn du hast mir geoffenbart deinen lieben Sohn und mir predigen lassen deine überschwengliche Gnade, die uns mit Friede und Freude das Herz erfüllt. Denn nun weiß ich, ob ich gleich viel gesündigt habe, und nicht wert bin deiner Liebe, daß du mir dennoch deine Liebe schenkest, die ich fühle in meinem Herzen, und daß du mir eine selige Heimfahrt bereitest. Ja, Herr, bleibe bei mir, denn es will Abend werden, der Tag meines Lebens gehet zur

Neige; errette mich von den Schrecken und der Furcht des Todes und von der Höllenpein. Ich will ruhen und bleiben in deiner Liebe; ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bild. Amen.

O Jerusalem, du schöne,
Da man Gott beständig ehrt
Und das himmlische Getöne:
Heilig, Heilig, Heilig! hört;
Ach, wann komm ich doch einmal
Hin zu deiner Bürger Zahl?

Ach, wie wünsch ich, dich zu schauen,
Jesu, liebster Seelenfreund,
Dort auf deinen Salemsauen,
Wo man nicht mehr klagt und weint,
Sondern in dem höchsten Licht
Schauet Gottes Angesicht!

Komm doch, führe mich mit Freuden
Aus der Fremde hartem Stand;
Hol mich heim nach vielen Leiden
In das rechte Vaterland,
Wo dein Lebenswasser quillt,
Das den Durst auf ewig stillt.

---

1. Die Erlöseten des Herrn werden gen Zion kommen mit Jauchzen: Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Jes. 35, 10.

2. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. Jak. 1, 12.

3. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Joh. 17, 22—24.

4. Wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen,

was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 1 Joh. 3, 2.

Herr Jesu Christe, du bist allein mein rechtes, einiges und ewiges Teil, das ich erwählt habe, und ich bin gewiß und in meinem Herzen versichert, es werde nicht von mir genommen werden.

O du großer Bürge, wer wollte an dir verzagen? O du allmächtiger Hirte, wer will mich aus deiner Hand reißen? O du liebreicher Heiland, der du die Liebe selber bist, wer will mich von deiner Liebe scheiden? Du bist ja mein, und ich bin dein, du lebst in mir und ich in dir. Du hast mich manchen Freudenblick empfinden lassen und den Vorschmack der ewigen Wonne schon angezündet in meinem Herzen. Ja Herr Jesu, ich fühle das Zeugnis deines heiligen Geistes in meinem Herzen, welches Zeugnis gibt meinem Geiste, daß ich ein Kind Gottes und dein ewiger Miterbe bin. Amen. (Löhe.)

Mach End, o Herr, mach Ende
An aller unsrer Not;
Stärk unsre Füß und Hände
Und laß bis in den Tod
Uns allzeit deiner Pflege
Und Treu empfohlen sein,
So gehen unsre Wege
Gewiß zum Himmel ein.

Gebetsseufzer in der letzten Stunde.

„Herr, ich warte auf dein Heil!"

„Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil."

„Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott,

nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue."

„In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöset, Herr, du getreuer Gott. Herr, ich hoffe auf dich und spreche: du bist mein Gott! meine Zeit stehet in deinen Händen. Laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht! hilf mir durch deine Güte."

„Es ist vollbracht! Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist."

„Ich weiß, an welchen ich glaube und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.

Das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben. Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein."

O du allergnädigster Herr Jesu Christe! Ziehe uns Schwache zu dir; denn wo du uns nicht ziehen wirst, so können wir nicht folgen. Gib uns einen starken Geist, der da willig sei, obgleich das Fleisch schwach ist, daß es doch durch deine Hilfe folge. Denn ohne dich vermögen wir nichts zu thun, am allerwenigsten um deinetwillen in den Tod zu gehen. Gib uns einen willigen Geist, ein unerschrocken Herz in rechtem Glauben, eine feste Hoffnung, daß wir um deinetwillen auf das Geduldigste und mit Freuden von uns legen unser Leben.

(Johannes Hus.)

O mein himmlischer Vater, du Gott und Vater unsres Herrn Jesu, du Gott alles Trostes! Ich danke dir, daß du mir deinen Sohn, Jesum Christum, geoffenbart hast, an den ich glaube, den ich gepredigt und bekannt habe, den ich geliebt und gelobt habe, den alle Gottlosen verfolgen und lästern. Ich bitte dich, mein Herr Jesu Christe, laß dir meine Seele befohlen sein.

O mein himmlischer Vater, ob ich schon diesen Leib lassen und aus diesem Leben hinweggerissen werden muß, so weiß ich doch gewiß, daß ich bei dir ewiglich bleiben werde, und daß aus deinen Händen mich niemand reißen kann.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

(Sterbegebet von Dr. Martin Luther.)

Als der sterbende Philipp Melanchthon gefragt wurde, ob er noch etwas verlange, erwiderte er: „Nichts als den Himmel.“ Darauf betete er für sich: Auf dich, Herr, habe ich gehofft, du wirst mich nicht zu Schanden werden lassen.

Das ist je gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Auch mir ist Barmherzigkeit widerfahren. (Gellert.)

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
In Gottes Wille,
Getrost ist mir mein Herz und Sinn
Sanft und stille.
Wie Gott mir verheißen hat.
Der Tod ist mein Schlaf worden!

Jesus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn.
Er hat mir das Heil erworben:
Drum fahr ich mit Freuden hin,
Hier aus diesem Weltgetümmel
In den schönen Gotteshimmel,
Da ich werde allezeit
Schauen die Dreieinigkeit.

Herr Jesu, dir leb ich, Herr Jesu, dir sterb ich, Herr Jesu, dein bin ich tot und lebendig; mach mich, o Jesu, ewig selig! Amen.

Gebet der Umstehenden.

Ewiger, allmächtiger Gott, wir bitten dich, du wollest die Augen deiner Barmherzigkeit wenden zu diesem unsrem kranken Mitbruder, der auf deinen Namen getauft ist, der an dich glaubet und auf deine Güte hoffet.

Sei ihm gnädig, vergib ihm alle seine Sünde; erbarme dich über ihn, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet. Die Angst seines Herzens ist groß, er ringet und kämpft, daß ihm die Kraft schier ausgeht. O erleichtere ihm seine Schmerzen, führe ihn aus seinen Nöten, und nimm seine Seele auf in dein himmlisches Reich. — Herr Gott, Vater im Himmel, Herr Gott Sohn, der Welt Heiland, Herr Gott heiliger Geist, heilige Dreieinigkeit, ewiger Gott, erbarme dich über ihn! Vor dem bösen Geist, vor allem Übel, vor der Hölle Pein behüt ihn, lieber Herre Gott! Durch deine heilige Menschwerdung, durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, durch dein Kreuz und bittern Tod, durch deine heilige Auferstehung und Himmelfahrt, durch die Gnade deines heiligen Geistes, an diesem seinem letzten Ende, am jüngsten Gericht hilf ihm, lieber Herre Gott!

Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber Herre Gott! Und diesen sterbenden Menschen trösten, ihm alle seine Sünden verzeihen und ihm das ewige Leben geben.

Christe erhöre uns! Erhöre uns, lieber Herre Gott! O Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, erbarme dich über diesen sterbenden Bruder (Schwester) und gib ihm den ewigen Frieden.

Herr, erbarme dich! Christe, erbarme dich! Herr, erbarme dich über ihn! Amen.

Sie wird nicht mehr hungern, noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze; denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. 7, 16. 17.

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Psalm 126, 5. 6.

Einsegnung des Sterbenden.

Fahre hin, du edle Seele, im Namen Gottes des Vaters, der dich zu seinem Ebenbild erschaffen hat; im Namen Gottes des Sohnes, der dich mit seinem heiligen und teuern Blut erlöset hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels; im Namen Gottes des heiligen Geistes, der dich nach dem Bilde Gottes erneuert und geheiligt hat. Der heilige, dreieinige Gott führe dich aus diesem Land des Elendes und der Trauer in die Wohnungen des Lichts, in das ewige Vaterland, wo du in seliger Freude und Wonne ewiglich leben und mit allen Auserwählten Gott loben und preisen wirst.

Der Herr sei mit dir! Der Herr behüte dich vor allem Übel; er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Der Herr sei mit uns allen und führe uns den rechten Weg zur ewigen Heimat! Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobet den Herrn alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen thut. Lobet den Herrn alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den Herrn, meine Seele, von nun an bis in Ewigkeit! Halleluja. Amen.
